

RESEARCH

REPORTS

RECOMMENDATIONS

JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

ZWIEGESPALTENE POLEN, SKEPTISCHE DEUTSCHE GEGENSEITIGE WAHRNEHMUNGEN VOR DEM HINTERGRUND DER POLNISCHEN UND DEUTSCHEN GESCHICHTSPOLITIK

DEUTSCH-POLNISCHES BAROMETER 2023 TEIL 2

INSTYTUT SPRAW
PUBLICZNYCH



JACEK KUCHARCZYK, AGNIESZKA ŁADA-KONEFAŁ

**ZWIEGESPALTENE POLEN,
SKEPTISCHE DEUTSCHE
GEGENSEITIGE
WAHRNEHMUNGEN VOR
DEM HINTERGRUND
DER POLNISCHEN
UND DEUTSCHEN
GESCHICHTSPOLITIK**

DEUTSCH-POLNISCHES
BAROMETER 2023

TEIL 2

INSTITUT FÜR ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEITEN
Programm für Europa- und Migrationspolitik

Das „Deutsch-Polnische Barometer“ ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.



Die Daten, die in dieser Publikation zitiert werden, stammen aus früheren Forschungseditionen, realisiert in der Zusammenarbeit der folgenden Partner:

2020-2022: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Deutsches Polen-Institut/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;

2019: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/ Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit;

2018: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/ Körber-Stiftung;

2013 - 2016: Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen/Bertelsmann-Stiftung;

2000-2012, 2015, 2017: Institut für Öffentliche Angelegenheiten/Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Statistische Konsultation: Dr. Dariusz Przybysz
Übersetzung aus dem Polnischen: Ulrich Räther

Copyrights: Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau / Deutsches Polen-Institut, Darmstadt 2023

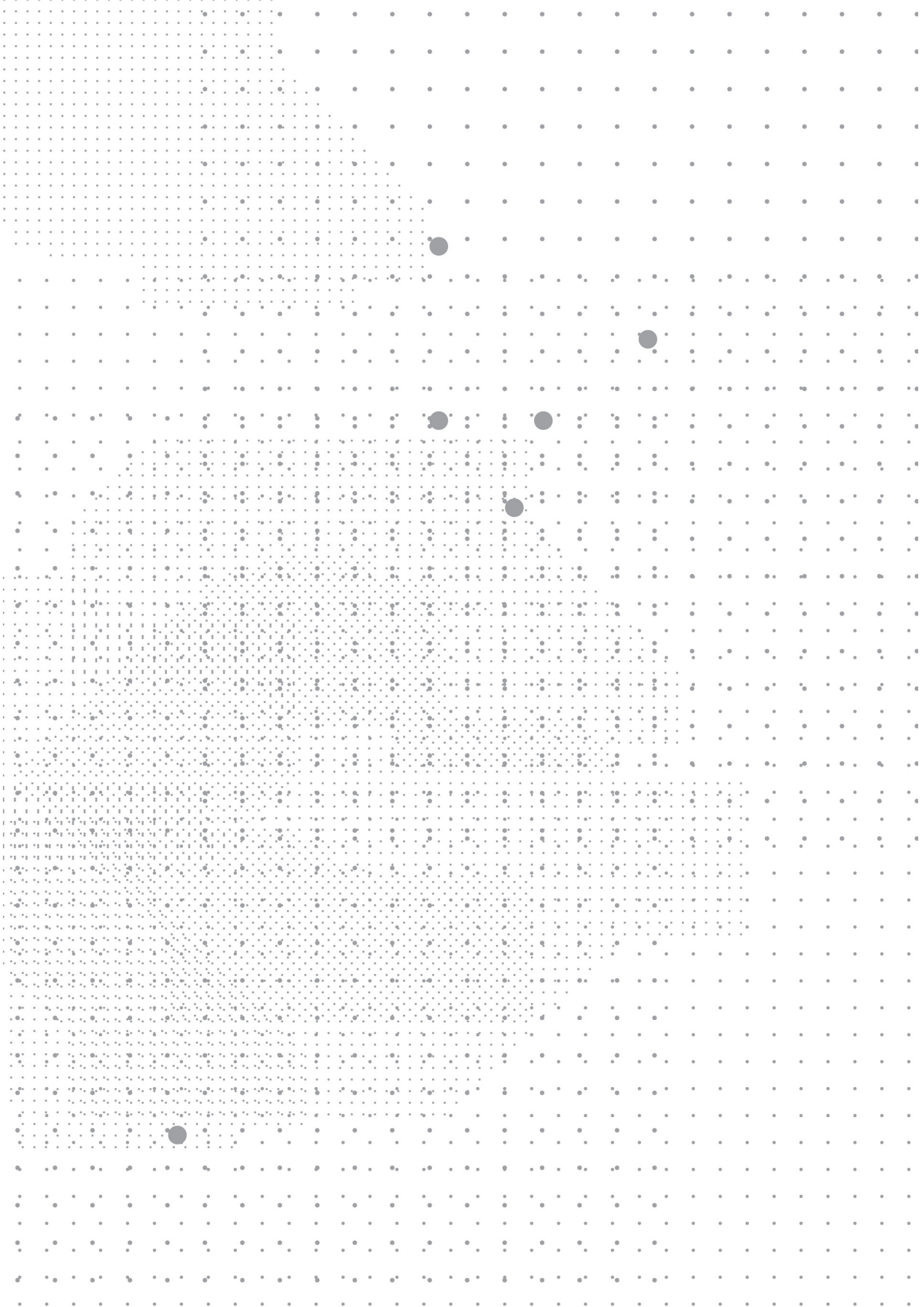
ISBN: 978-3-9820699-9-9

Fundacja Instytut Spraw Publicznych
ul. Szpitalna 5/22, 00-031
Warschau, Polen
Tel.: (0048) 22 556 42 60;
isp@isp.org.pl; www.isp.org.pl

Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss 1
64283 Darmstadt
Tel.: (0049) 6151-4202-0,
info@dpi-da.de, www.deutsches-polen-institut.de



| | |
|--|-----------|
| Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick | 5 |
| Vorwort | 7 |
| Das Bild vom Nachbarn | 9 |
| Einschätzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen | 15 |
| Das Verhältnis zur gemeinsamen Geschichte | 25 |
| Die Frage der Anerkennung des polnischen Leids | 25 |
| Meinungen zum Zweck der Reparationsforderungen | 26 |
| Einschätzung der bisherigen Wiedergutmachungsbemühungen | 28 |
| Erwartungen im Hinblick auf Formen der Wiedergutmachung | 29 |
| Verschiedene Einflussfaktoren auf die Ergebnisse | 31 |
| Schlussbetrachtungen | 35 |
| Zur Methode | 37 |
| Zu den Autoren | 39 |





- ▶ Das Deutschlandbild der Polen ist nach wie vor positiver als das Polenbild der Deutschen. Diese Asymmetrie stellen wir in den Barometer-Umfragen seit vielen Jahren fest.
- ▶ Die polnische Wahrnehmung Deutschlands hat sich seit dem vergangenen Jahr etwas verschlechtert, während die Einschätzung Polens durch die Deutschen relativ stabil geblieben ist; eine sehr große Gruppe der deutschen Befragten vermeidet allerdings – ebenfalls wie schon in den Vorjahren – eine eindeutige Aussage zu dieser Frage.
- ▶ In Polen haben die Wähler der Oppositionsparteien ein deutlich positiveres Deutschlandbild als die Wähler der Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS).
- ▶ Der Zustand der gegenseitigen Beziehungen wird von Deutschen und Polen unterschiedlich bewertet. Die Polen sind hier gespalten – 47 Prozent halten die Beziehungen für gut, 39 Prozent für schlecht. Überraschenderweise zeigen sich diese Einschätzungen nicht beeinflusst durch die politischen Präferenzen der Befragten. Bei den Deutschen überwiegt mit 61 Prozent eindeutig eine positive Sicht, wohingegen nur 23 Prozent das Verhältnis zum östlichen Nachbarn negativ sehen. Befragte, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als gut einschätzen, erkennen den Grund dafür vor allem in den gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen (51% der Polen, 45% der Deutschen). Jene Befragten, die die Beziehungen in einem schlechten Zustand sehen, nennen als Grund dafür am häufigsten die Politik der polnischen Regierung gegenüber Deutschland (51% der Polen, 42% der Deutschen).
- ▶ Wie bereits in den letzten Jahren erfasst, glaubt die Hälfte der Polen, dass das historisch erfahrene Leid und die erbrachten Opfer der Polen in der deutschen Öffentlichkeit nicht genügend Anerkennung finden. Dagegen ist die Hälfte der deutschen Befragten der Ansicht, dass dies sehr wohl ausreichend gewürdigt wird.
- ▶ Die deutschen und polnischen Meinungen über den Zweck der Reparationsforderungen der polnischen Regierung an Deutschland gehen weit auseinander. Die größte Gruppe der Polen (38%) nimmt an, dass diese durch innenpolitische Interessen des Regierungslagers im Zuge des aktuellen Wahlkampfs motiviert sind. Nur die PiS-Wähler sind hier anderer Meinung. In Deutschland glaubt die größte Gruppe der Befragten, dass mit den Reparationen der Staatshaushalt aufgebessert

werden soll. Diese Meinung teilt hingegen nur jeder fünfte polnische Befragte.

- ▶ Auch in der Frage, ob Deutschland bisher genug dafür getan habe, die Polen für ihre Opfer und Verluste während des Zweiten Weltkriegs zu entschädigen, unterscheiden sich die deutschen und polnischen Einschätzungen erheblich voneinander. Die Polen sind in dieser Frage gespalten; drei ähnlich große Gruppen vertreten die nachfolgenden Standpunkte: Deutschland habe zu wenig getan (29%), es habe bereits einiges getan, müsse aber noch mehr unternehmen (27%), und Deutschland habe bereits genug getan (25%). In Deutschland hingegen vertritt eine deutliche Mehrheit der Befragten (60%) die letztgenannte Auffassung.
- ▶ Von den polnischen Befragten, die auf die oben genannte Frage antworten, dass Deutschland zu wenig getan habe oder zwar schon Maßnahmen angestoßen wurden, aber weitere Schritte folgen müssten (insgesamt 56%), ist die größte Gruppe (36%) der Meinung, dass Reparationszahlungen eine angemessene Form der Entschädigung wären. Die größte Gruppe unter den deutschen Befürwortern einer weiteren Wiedergutmachung (23%) spricht sich für Kriegsgräberpflege und die Unterstützung der Restaurierung bzw. des Wiederaufbaus kriegszerstörter polnischer Baudenkmäler aus (28%).
- ▶ Die Meinungen der Polinnen und Polen zum Thema, welche Konsequenzen aus der deutsch-polnischen Geschichte (noch heute) zu ziehen sind, hängen eng mit deren politischen Sympathien zusammen.



Der Zeitraum seit der Erhebung anlässlich des „Deutsch-Polnischen Barometers 2022“ war voller Ereignisse, die für die gegenseitigen Beziehungen von großer Relevanz sind. Neben der Diskussion über das deutsche Engagement im Kontext des russischen Angriffskriegs in der Ukraine, wozu bereits eine separate Ausgabe des Barometers veröffentlicht wurde ¹, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit von Politikern und Experten insbesondere auf die von der polnischen Regierung aufgeworfene Frage der Reparationen. Darüber hinaus gibt es fast täglich Medienberichte über deutschlandkritische oder gar deutschlandfeindliche Äußerungen von Vertretern des polnischen Regierungslagers. Die vorliegende Studie geht zum einen der Frage nach, welchen Einfluss diese Ereignisse auf die gegenseitige Wahrnehmung in beiden Ländern haben, zum anderen beleuchtet sie eingehend Schlüsselbereiche der Debatte über die historische Verantwortung und Entschädigung für das Leid und die Verluste der Polen während des Zweiten Weltkriegs.

Die Antworten der Befragten werden im Rahmen dieses Deutsch-Polnischen Barometers wie gewohnt auf folgende soziodemografische Merkmale hin analysiert: Geschlecht, Bildung, Alter, Wohnort (Größe der Stadt/Gemeinde, Ort des Bundeslandes/der Woiwodschaft). In diesem Jahr haben wir auch eine Frage zum möglichen Migrationshintergrund der Befragten hinzugefügt. Ein Zusammenhang zwischen diesen Merkmalen und den Antworten ist, wie bereits in vorangegangenen Studien festgestellt wurde, nur selten nachzuweisen. In den wiederkehrenden Erhebungen der Barometer-Reihe ist hingegen seit Jahren eine Abhängigkeit der Antworten von den Parteipräferenzen der polnischen Befragten zu beobachten. Daher wird diesmal wieder ein besonderer Fokus auf die Verteilung der Antworten unter diesem Aspekt gelegt.

Die Autorin und der Autor dieses Berichts bedanken sich bei allen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Ausgabe des Deutsch-Polnischen Barometers mitgewirkt haben. Unser besonderer Dank gilt David Gregosz, Hanna Dmochowska und Falk Altenberger von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen, Cornelius Ochmann und Małgorzata Gminter von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Małgorzata Kopka-Piątek und Rafał Załęski vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Dariusz Przybysz vom Institut für Philosophie und Soziologie der Akademie für Wissenschaften,

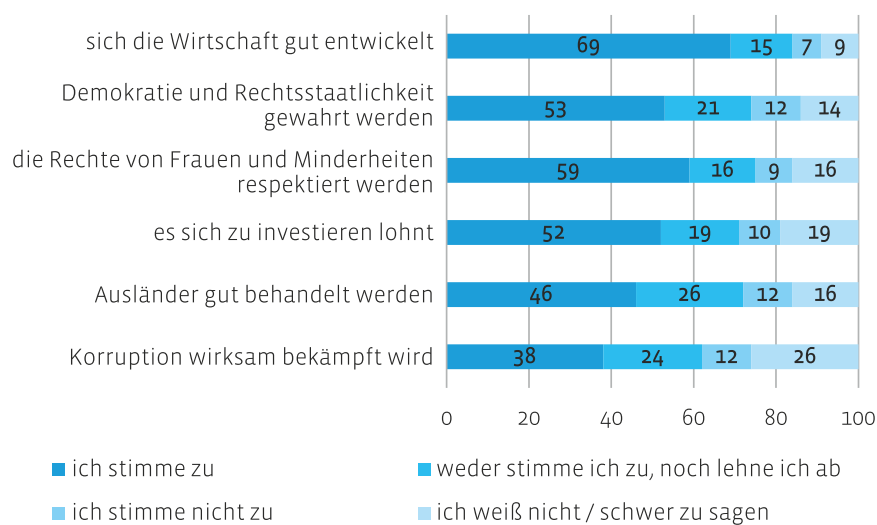
¹ Jacek Kucharczyk, Agnieszka Łada-Konefał, Der deutsche und der polnische Blick auf die russische Aggression gegen die Ukraine. Deutsch-Polnisches Barometer, Forschungsbericht, Juni 2023.

Peter Oliver Loew und Magda Dautfest vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt sowie Sylwia Bąba von Kantar Public.

Seit Jahren untersuchen wir das Bild, welches sich Deutsche und Polen voneinander machen, und bitten die Befragten, verschiedene allgemeine Aussagen über das Nachbarland auf einer Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme voll und ganz zu“) zu bewerten. Wie in den Vorjahren, so stimmt auch 2023 die jeweils größte Gruppe der Polinnen und Polen den positiven Aussagen über Deutschland zu. So ist die große Mehrheit der Auffassung, dass sich die deutsche Wirtschaft gut entwickelt und die Rechte der Frauen sowie verschiedener Minderheiten in Deutschland respektiert werden. Nicht viel kleiner ist der Anteil derer, die eine positive Meinung vom Zustand der Demokratie und des Rechtsstaats in Deutschland haben oder der Ansicht sind, dass es sich lohne, in Deutschland zu investieren. Vergleichsweise geringere Zustimmungswerte finden positive Aussagen zum Umgang mit Ausländern und zur Wirksamkeit von Antikorruptionsmaßnahmen. In allen Bereichen jedoch fällt der Prozentsatz der negativen Einschätzungen mit 7 bis 12 Prozent wesentlich geringer aus als jener der positiven Antworten. Somit ließe sich folgern, dass in Polen nach wie vor ein positives Deutschlandbild vorherrscht, wenn es da nicht den erheblichen Anteil von Befragten gäbe, die entweder eine neutrale (Wert „3“ auf der Skala) oder gar keine Antwort geben. Dies führt dazu, dass man das Deutschlandbild der Polen nicht als eindeutig positiv bezeichnen kann.

Wie in den Vorjahren, so stimmt auch 2023 die jeweils größte Gruppe der Polinnen und Polen den positiven Aussagen über Deutschland zu

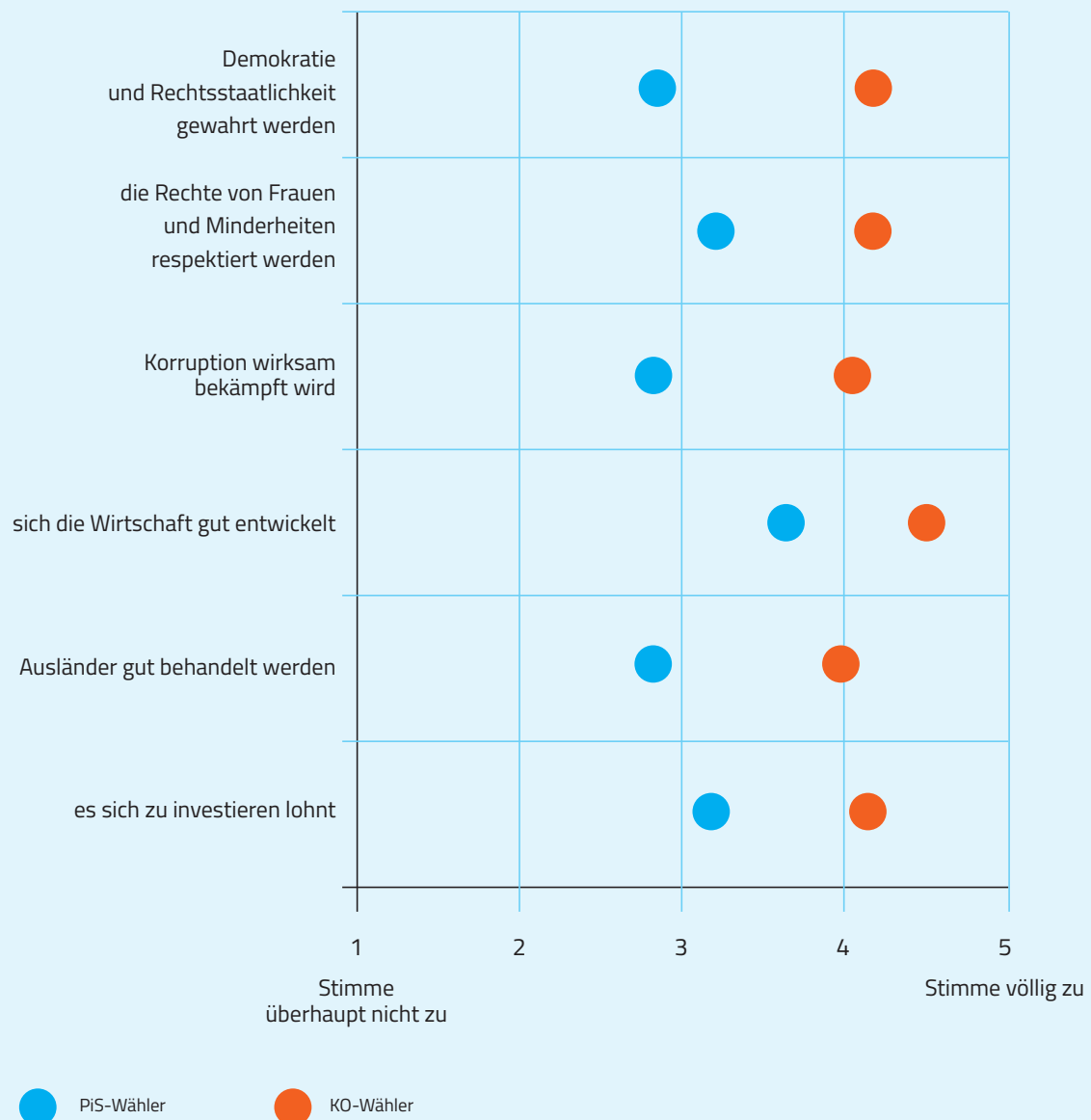
Abbildung 1: *Deutschland ist ein Land, in dem ...?* Antworten der Polen im Jahr 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

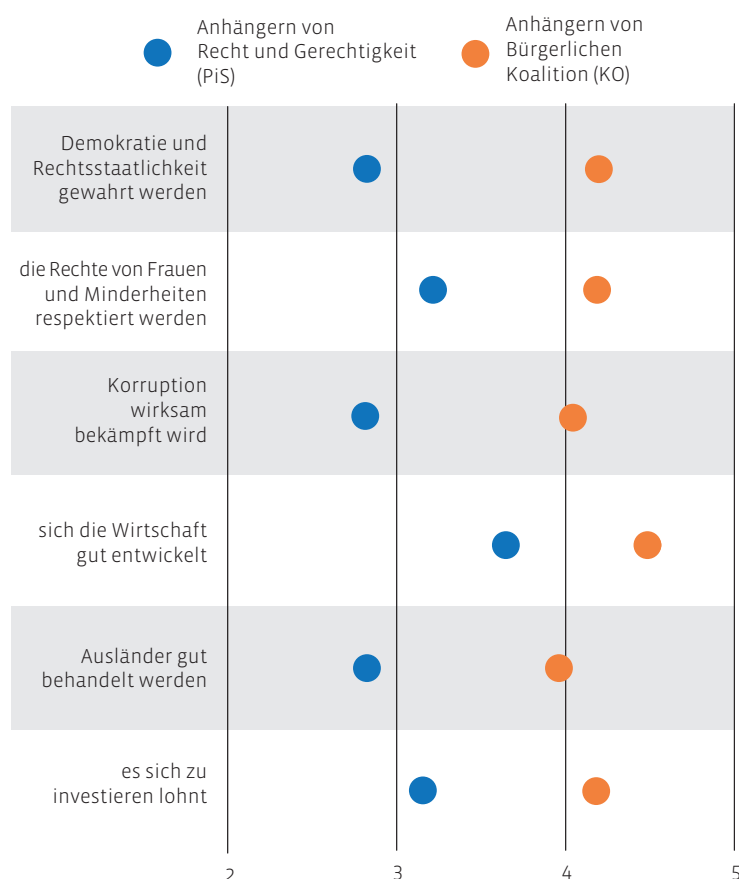
Deutschland ist ein Land, in dem...?

Durchschnittliche Antworten von Polen
im Jahr 2023, getrennt nach Anhängern
von Recht und Gerechtigkeit (PiS)
und der Bürgerlichen Koalition (KO)



Die Antworten zum Deutschlandbild korrelieren an einigen Stellen mit den soziodemografischen Profilen der Befragten. So beurteilen Frauen die Achtung der Frauen- und Minderheitenrechte in Deutschland deutlich positiver als Männer, während die Gruppe der jüngsten Befragten den Zustand der Demokratie und die Korruptionsbekämpfung im westlichen Nachbarland eher kritisch betrachtet. Großstädter haben ein deutlich positiveres Deutschlandbild als Einwohner kleinerer Städte, Menschen mit höherer Bildung sind meist deutschlandfreundlicher eingestellt als Menschen mit einfacher Schulbildung.

Abbildung 2: *Deutschland ist ein Land, in dem...?* Durchschnittliche Antworten von Polen im Jahr 2023, getrennt nach Anhängern von Recht und Gerechtigkeit (PiS) und der Bürgerlichen Koalition (KO) (Die Befragten antworteten auf einer Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme völlig zu“))



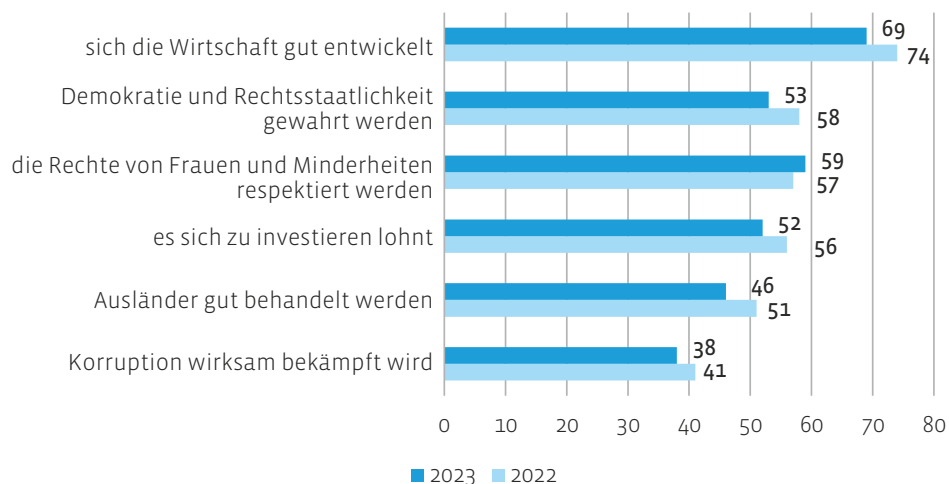
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Wie schon in den Vorjahren korreliert das Deutschlandbild zudem stark mit den politischen Einstellungen der Befragten. Die größten Unterschiede zeigen sich zwischen den Anhängern der Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) und den Oppositionsparteien, insbesondere der

größten unter ihnen, der Bürgerkoalition (KO). Die Wähler der PiS sind skeptisch in der Bewertung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland. Die Antikorruptionspolitik und den Umgang mit Ausländern im Nachbarland beurteilen sie ebenfalls negativ. Bei anderen Themen fallen ihre Einschätzungen wiederum weniger kritisch aus als die der Oppositionsanhänger. Interessanterweise bewerten die Anhänger der – zum Teil aus rechtsradikalen Gruppierungen bestehenden – Konföderation einzelne Aspekte des Deutschlandbildes durchaus positiv und sind in ihren Einschätzungen den Anhängern der anderen Oppositionsparteien somit etwas näher als den PiS-Wählern. Unter den PiS-Wählern ist kein klares Deutschlandbild auszumachen; die prozentuale Verteilung von positiven und negativen Aussagen ist oft ausgeglichen, und daneben gibt es hohe Anteile von neutralen Bewertungen oder solchen Antworten, die eine Bewertung vermeiden.

Ein Vergleich der Ergebnisse mit den Daten des Vorjahres zeigt, dass sich das Bild Deutschlands in Polen innerhalb des letzten Jahres fast auf ganzer Linie um einige Prozentpunkte verschlechtert hat; die einzige Ausnahme bildet das Thema Achtung der Frauen- und Minderheitenrechte. Die Veränderungen betreffen u. a. sowohl die Sichtweise auf die deutsche Wirtschaft wie auch die Einschätzungen zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Nachbarland. Angesichts der harschen Töne in den politischen Diskussionen dieses Wahljahres in Polen kann dies aber nicht überraschen.

Abbildung 3: *Deutschland ist ein Land, in dem...?* Positive Antworten der Polen in den Jahren 2022 und 2023 (in %)



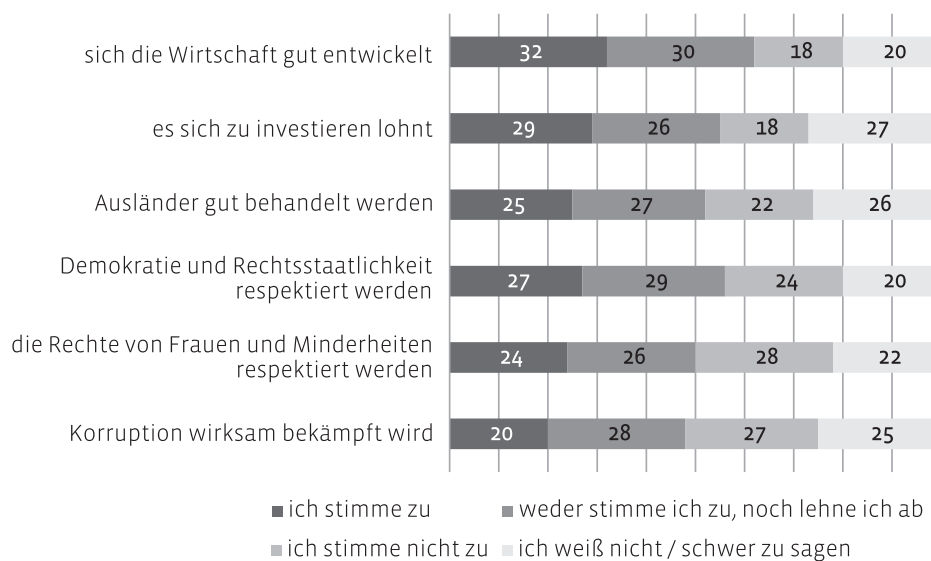
Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Die deutschen Einschätzungen zu einzelnen Bereichen des Polenbildes sind sehr uneindeutig. Die polnische Wirtschaft ist der vergleichsweise am besten bewertete Kontext, aber selbst hier machen die positiven

Das Polenbild der Deutschen ist sehr diffus

Bewertungen weniger als ein Drittel aus; fast gleichauf liegen die neutralen Bewertungen. In allen anderen Fragen fällt der Anteil der positiven Bewertungen noch geringer, teilweise sogar deutlich geringer aus. Am skeptischsten äußern sich die deutschen Befragten zur Lage betreffend die Achtung der Frauen- und Minderheitenrechte und zur Korruptionsbekämpfung. Hier liegen die Bewertungen bei unter drei, somit unterhalb eines neutralen Wertes, wohingegen die übrigen Antworten im Durchschnitt allesamt etwas über einem neutralen Wert zu finden sind.

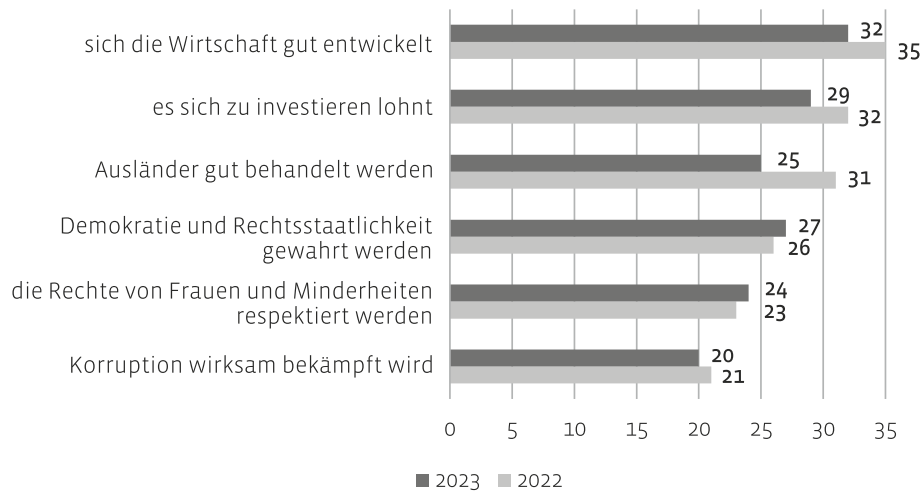
Abbildung 4: Polen ist ein Land, in dem...? Antworten der Deutschen im Jahr 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Seit dem letzten Jahr haben sich die Einschätzungen der deutschen Befragten durchweg kaum verändert; eine Ausnahme bildet lediglich die Verschlechterung um sechs Prozentpunkte beim Thema Umgang mit Ausländern in Polen. Dies ist insofern interessant, weil Polen seit dem vergangenen Jahr Hunderttausende von ukrainischen Flüchtlingen aufgenommen hat, worüber in den deutschen Medien positiv berichtet wurde. Offensichtlich sind diese Eindrücke aber verwischt worden, denn das Bild Polens in Deutschland wird noch immer weitaus stärker geprägt von den Slogans, die von den derzeitigen polnischen Regierenden seit Jahren gegen die Aufnahme von Flüchtlingen lanciert werden; vor allem durch Berichte über die humanitäre Krise an der Grenze zu Belarus und die dortigen illegalen *Pushbacks* durch polnische Grenzschützer.

Abbildung 5: Polen ist ein Land, in dem...? Positive Antworten der Deutschen in den Jahren 2022 und 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

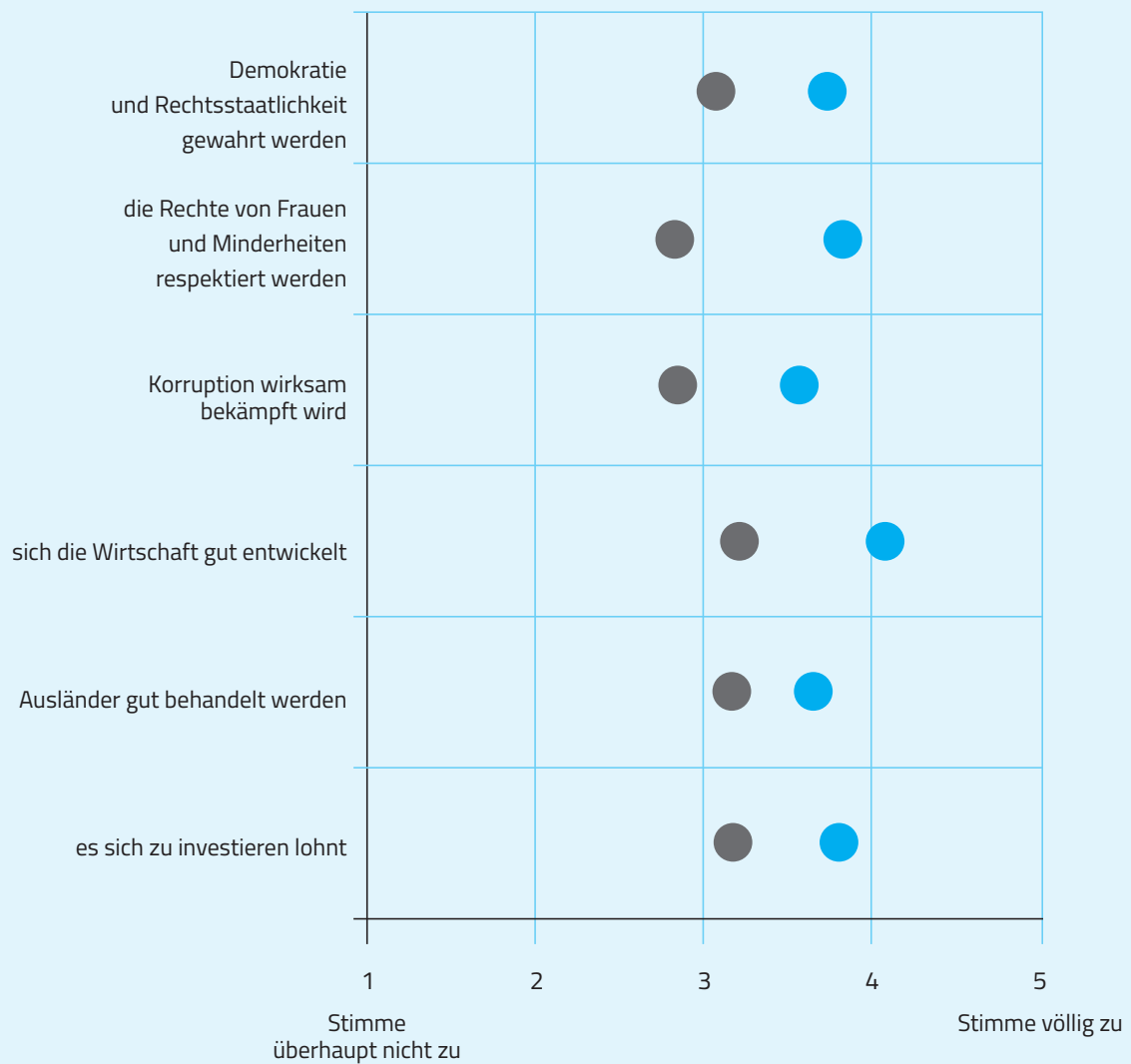
Demografische Variablen haben kaum Einfluss auf das Polenbild der Deutschen. Erwähnenswert ist lediglich, dass jüngere Menschen kritischer sind, wenn es um die Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit oder die Frage des Umgangs mit Ausländern in Polen geht. Personen mit höherer Bildung sind unterdessen besonders vom Zustand der polnischen Wirtschaft und von attraktiven Investitionen in Polen angetan. Zwischen Einwohnern östlicher und westlicher Bundesländer sind keine signifikanten Unterschiede in den Einschätzungen zu erkennen. Auch die politische Orientierung der befragten Deutschen hat keinen wesentlichen Einfluss auf deren Polenbild. Die Wählerinnen und Wähler von FDP und Grünen sehen den Zustand der polnischen Demokratie und die Achtung der Frauen- und Minderheitenrechte vergleichsweise kritisch, Anhänger der AfD bewerten diese Bereiche besonders positiv. Die Wähler aller Parteien eint eine vergleichsweise positive Einschätzung der polnischen Wirtschaft und der Rentabilität von Investitionen in Polen.

Der Vergleich der polnischen Meinungen über Deutschland und der deutschen Ansichten zu Polen zeigt signifikante Unterschiede der gegenseitigen Bilder auf. Wie in den Vorjahren haben die Deutschen weniger positive Meinungen über Polen als die Polen über Deutschland. Diese Unterschiede werden selbst durch eine gewisse Verschlechterung des Deutschlandbildes, die zurückzuführen ist auf die harschen Wahlkampftöne in der politischen Debatte in Polen, nicht eingeebnet.

Die Deutschen haben weniger positive Meinungen über Polen als die Polen über Deutschland

Deutschland/Polen ist ein Land, in dem...?

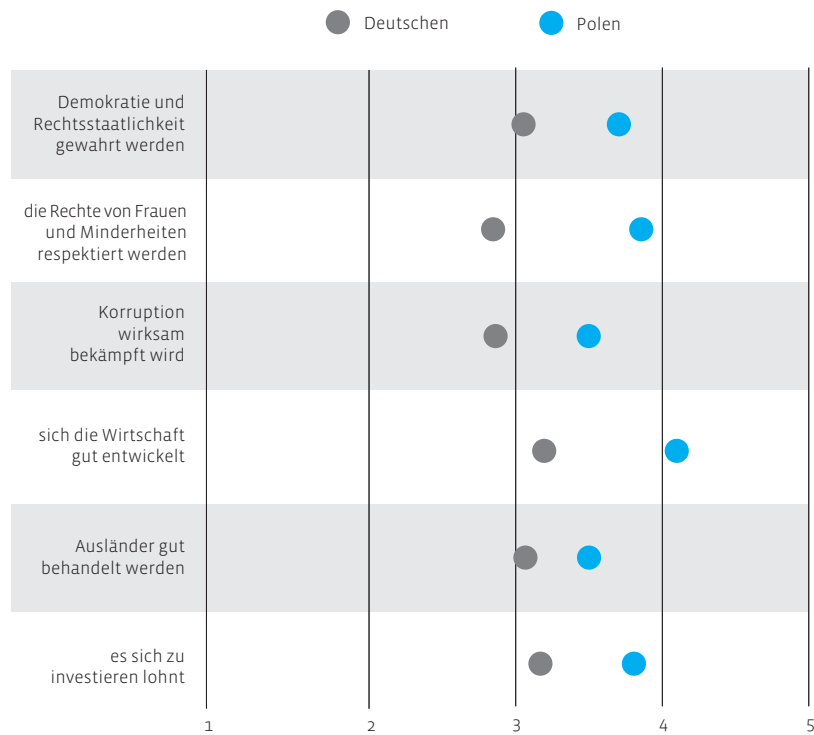
Durchschnittliche Antworten von Polen und Deutschen im Jahr 2023



PL

DE

Abbildung 6: *Deutschland/Polen ist ein Land, in dem...?* Durchschnittliche Antworten von Polen/Deutschen im Jahr 2023 (Die Befragten antworteten auf einer Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („Stimme völlig zu“))



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Einschätzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen

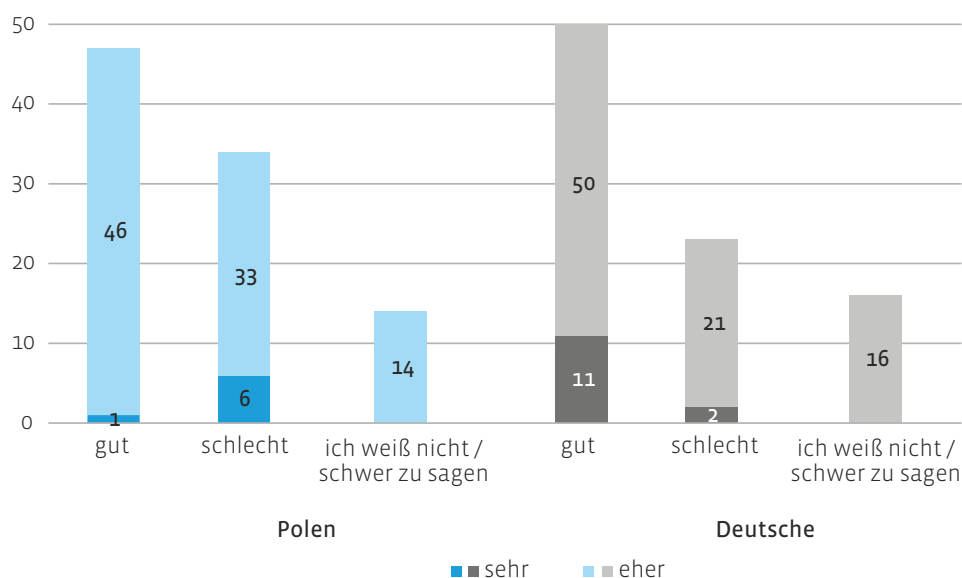


So wie das gegenseitige Bild vom Nachbarn gehört auch die Frage nach dem Zustand der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen seit Jahren zum Standardrepertoire des Deutsch-Polnischen Barometers. Eine so formulierte Frage könnte darauf hindeuten, dass damit vor allem die Beziehungen zwischen beiden Ländern auf höchster Ebene gemeint sind. Die Befragten können jedoch die Frage auch breiter verstehen und bei ihren Antworten nicht nur politische Vorgänge der jüngeren Vergangenheit berücksichtigen, sondern die Atmosphäre in den deutsch-polnischen Beziehungen ganzheitlicher erfassen.

Aktuell gehen die Meinungen zu den gegenseitigen Beziehungen in Deutschland und Polen ziemlich auseinander. Die Polen sind in ihrer Einschätzung gespalten: 47 Prozent der Befragten halten sie für gut, 39 Prozent für schlecht. Die Deutschen bewerten sie mehrheitlich positiv (61%), nur weniger als ein Viertel (23%) sieht die Beziehungen hingegen in einem schlechten Zustand.

Die Polen sind in ihrer Meinung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gespalten, nur 47 Prozent halten sie für gut. In Deutschland liegt dieser Wert bei 61 Prozent

Abbildung 7: Wie schätzen Sie die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ein? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

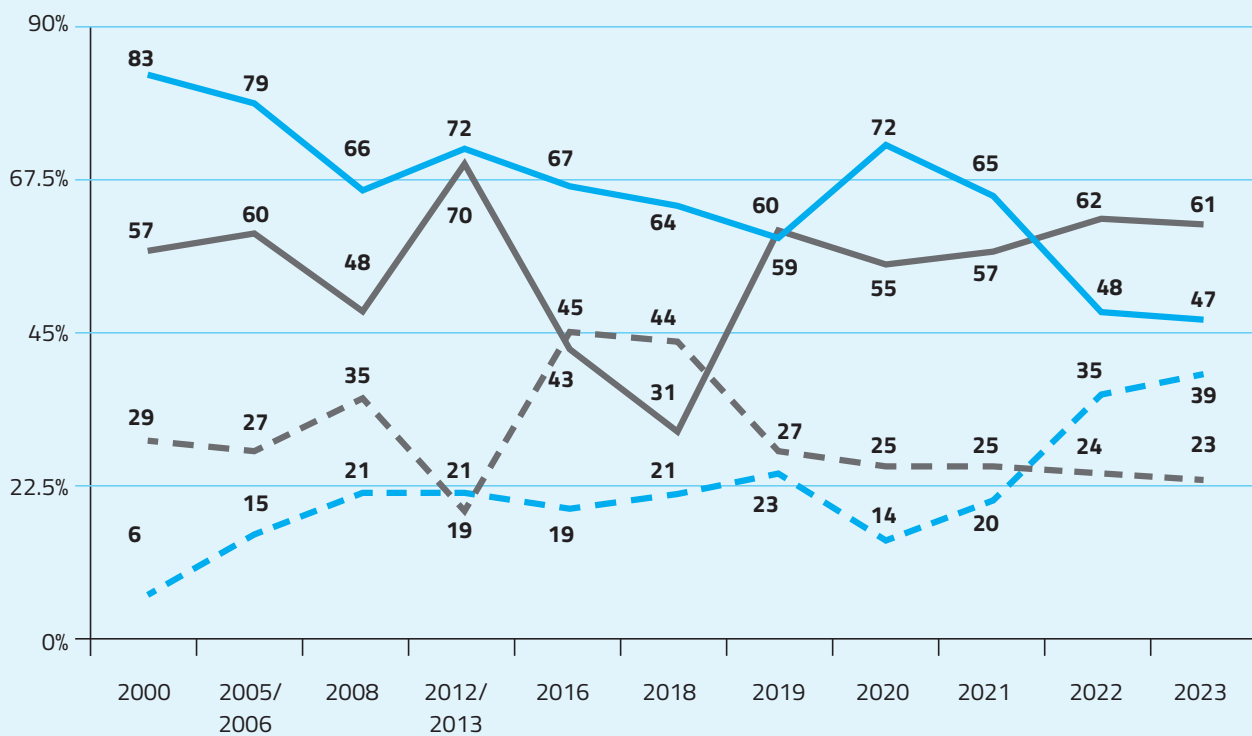
Demografische Merkmale beeinflussen Antworten auf diese Frage auf polnischer Seite nur vereinzelt. So halten 52 Prozent der Frauen die Beziehungen für gut, während der Anteil bei den Männern bei 43 Prozent liegt. Die beste Meinung zu den deutsch-polnischen Beziehungen ist in der Gruppe der jüngsten Befragten zu verzeichnen, die zu 61 Prozent eine positive Einschätzung abgeben und nur zu 22 Prozent ein negatives Urteil fällen. Regional betrachtet hebt sich die Woiwodschaft Oppeln vom Rest des Landes ab. Hier sind nicht weniger als 70 Prozent der Einwohner davon überzeugt, dass die Beziehungen in schlechtem Zustand sind. Dieses negative Stimmungsbild ist wahrscheinlich eine Folge der diskriminierenden Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber der deutschen Minderheit, die in dieser Region relativ zahlreich vertreten ist. Für die Kinder von Angehörigen der deutschen Minderheit wird seit 2022 nur noch eine Stunde muttersprachlicher Sprachunterricht pro Woche gefördert, während es für alle anderen Minderheiten in Polen drei Wochenstunden sind. Aus diesem Blickwinkel betrachtet lassen sich die deutsch-polnischen Beziehungen durchaus als negativ wahrnehmen.

Interessanterweise gibt es in den Einschätzungen zu den deutsch-polnischen Beziehungen keine signifikanten Unterschiede entlang der politischen Präferenzen der Befragten. Allerdings sind bemerkenswerte Unterschiede innerhalb der politischen Lager auszumachen. So halten sowohl die Wähler der PiS als auch die Anhänger der oppositionellen Bürgerkoalition (KO) die Beziehungen zu etwa gleich hohen Anteilen für eher gut (ca. 40%) bzw. für eher schlecht (ebenfalls ca. 40%). Auch die gemittelten Werte unter Berücksichtigung des Bewertungsgrades (sehr gut/eher gut bzw. sehr schlecht/eher schlecht) sind bei den Wählerschaften der wichtigsten politischen Kräfte ähnlich; wenngleich in den Reihen der KO-Wählerschaft der Anteil jener, die die Beziehungen als sehr schlecht einschätzen, leicht höher liegt als in allen anderen Wählerschaften. Die größten Optimisten sind die Anhänger der Partei Polen2050/PSL auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen; über 60 Prozent beurteilen diese als eher gut. Die Durchschnittswerte der anderen Wählerschaften pendeln sich um den Wert 2,5 ein, d. h. um einen mittleren Wert auf der Skala von eins bis vier. Dies ist auch gleichzeitig der Durchschnittswert für die Gesamtheit der Befragten. Somit lässt sich sagen, dass die polnische öffentliche Meinung in dieser Frage nahezu gespalten ist, diese Spaltung aber überraschenderweise nicht entlang des üblichen politischen Musters verläuft.

Wie in Polen haben auch in Deutschland die jüngeren Kohorten eine positivere Meinung vom Zustand der Beziehungen als die älteren. Unter den Befragten bis zu einem Alter von 39 Jahren liegen die positiven Bewertungen bei 68 Prozent. Deutsche Frauen bewerten die Beziehungen häufiger mit schlecht (27%) als deutsche Männer (17%), wobei letztere wiederum häufiger keine Meinung zu diesem Thema angeben (22%). Befragte mit Abitur oder

Wie steht es um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen?

Antworten von Deutschen und Polen
in den Jahren 2000-2023 (in %)



PL

— gut
- - schlecht

DE

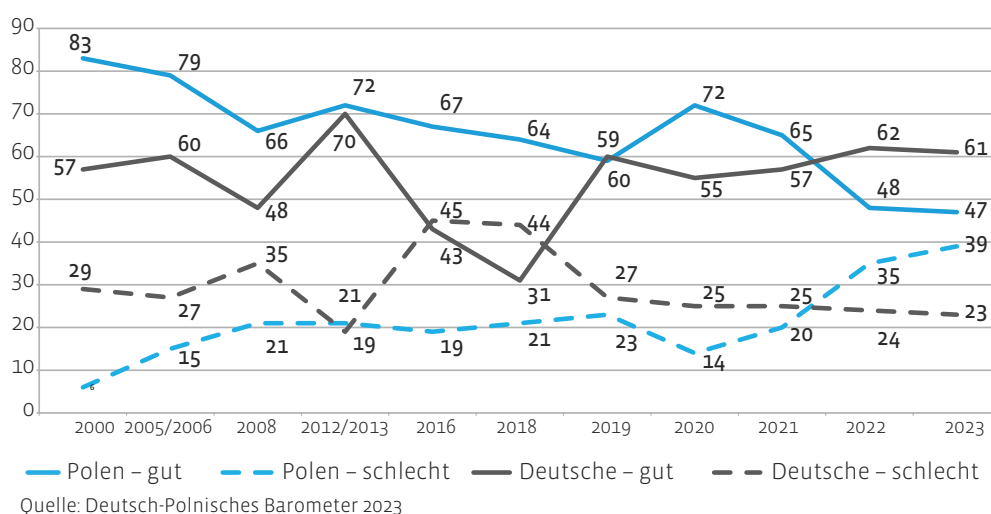
— gut
- - schlecht

Hochschulbildung geben den Beziehungen eine vergleichsweise schlechte Bewertung. Befragte mit Migrationshintergrund schätzen die Beziehungen häufiger positiv ein (66,5%) als jene ohne einen solchen (58%).

Unter den Wählern der wichtigsten deutschen politischen Parteien herrscht eine eher optimistische Sicht auf die deutsch-polnischen Beziehungen vor. In den Wählerschaften fast aller Parteien überwiegt die Gruppe derer, die die Beziehungen als gut ansehen. Am knappsten fällt dieses Übergewicht bei den Wählern der Grünen aus. Die Ausnahme bilden die Anhänger der Partei Die Linke, die in ihren Bewertungen fast exakt geteilt sind.

Damit haben sich die Meinungen der Deutschen und der Polen zum Thema der gegenseitigen Beziehungen nicht wesentlich verändert. Lediglich der Anteil der Polen, die den Zustand der Beziehungen als schlecht erachten, ist leicht um vier Prozentpunkte gestiegen. Diese Konstanz ist insofern interessant, als dass es im Verlauf des letzten Jahres durchaus öffentlichkeitswirksame Vorgänge gab, die von den Befragten als Zeichen für einen schlechten Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen hätten gewertet werden können. Zu nennen wären die Reparationsforderungen der polnischen Regierung, aber auch wiederkehrende, stark antideutsche Äußerungen von Vertretern des Regierungslagers. Da es solche Äußerungen aber bereits in den Vorjahren gegeben hatte, was im Jahr 2022 auf polnischer Seite zu den negativsten Bewertungen der Beziehungen seit Beginn der Barometer-Umfragen führte, ist dieser Effekt in diesem Jahr fast vollständig ausgeblieben. Die deutsche Öffentlichkeit nimmt viele solcher antideutschen Äußerungen erst gar nicht wahr, da diese meist im Zuge wahlkampfbedingter Angriffe auf die polnische Opposition fallen und eher an die polnischen Wählerinnen und Wähler adressiert sind.

Abbildung 8: *Wie steht es um die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen?* Antworten der Deutschen und der Polen in den Jahren 2000-2023 (in %)



Um herauszufinden, warum die Befragten den Zustand der Beziehungen als gut oder schlecht bewerten, haben wir sie unmittelbar um die Benennung der Gründe für ihre Einschätzung gebeten. Die Antworten fielen beiderseits der Grenze ähnlich aus.

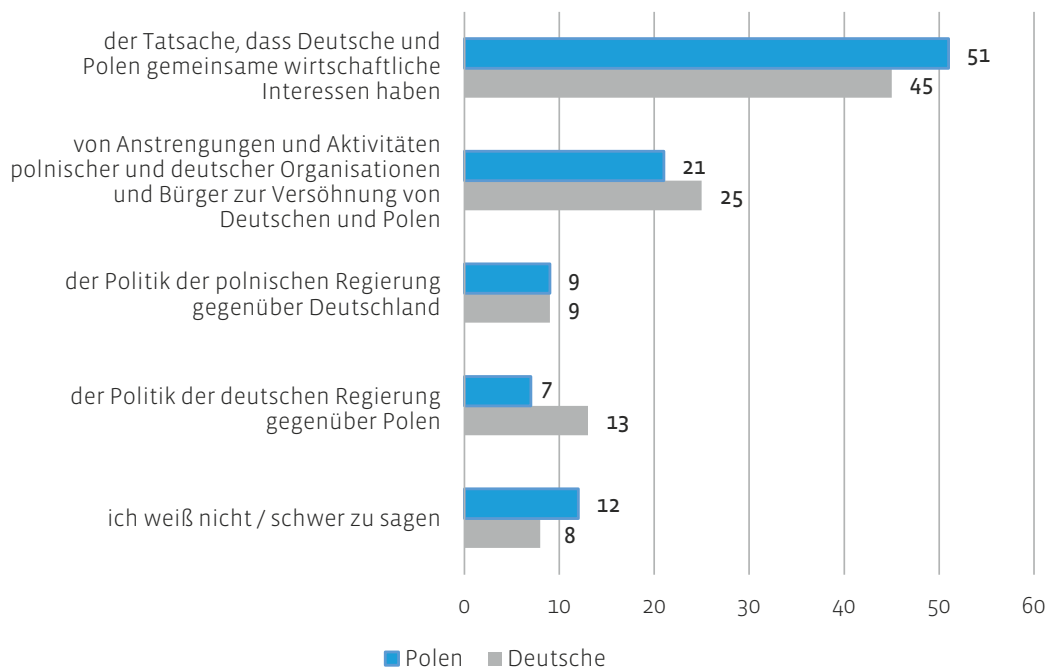
Der von den Befragten, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als gut einschätzen, am häufigsten genannte Grund für die Bewertung

Der von den Befragten, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als gut einschätzen, am häufigsten genannte Grund für die Bewertung sind die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen beider Länder

sind die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen beider Länder. Etwa die Hälfte der Befragten in beiden Ländern gibt diesen Grund an. Jeder vierte Deutsche und jeder fünfte Pole geben als weiteren Grund für ihre Einschätzung die Anstrengungen und Aktivitäten von Organisationen und Einzelpersonen für die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen an. Die Politik der deutschen und der polnischen Regierung fällt als Begründung sehr viel weniger ins Gewicht. Die Versöhnungsaktivitäten von Organisationen und Einzelpersonen als Grund für gute Beziehungen werden von polnischen Befragten im Alter über 50 Jahre häufiger angegeben als von jüngeren Menschen. Andere demografische Merkmale haben weder in Deutschland noch in Polen einen Einfluss auf die Antworten.

Einzelpersonen als Grund für gute Beziehungen werden von polnischen Befragten im Alter über 50 Jahre häufiger angegeben als von jüngeren Menschen. Andere demografische Merkmale haben weder in Deutschland noch in Polen einen Einfluss auf die Antworten.

Abbildung 9: Warum sind die Beziehungen gut? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis ...? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2023 (in %)

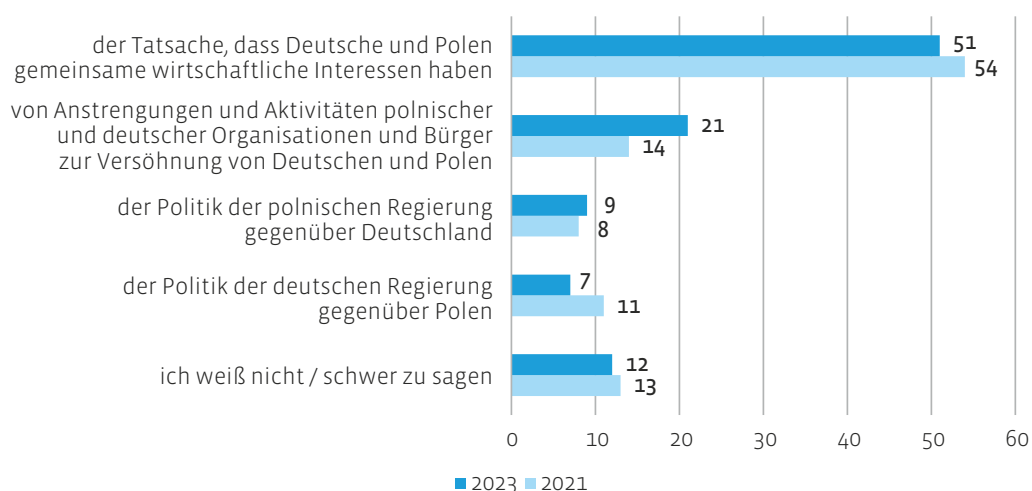


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Auf polnischer Seite gibt es einige Unterschiede in den Einschätzungen, die man mit den politischen Einstellungen der Befragten in Zusammenhang bringen kann. PiS-Wähler, die die Beziehungen als gut erachten, führen dies häufiger auf die Arbeit der PiS-Regierung zurück, wenngleich selbst die Anhänger der Regierungspartei zugleich fast doppelt so häufig auf die wirtschaftliche Interessengemeinschaft hinweisen. Letztere Begründung dominiert unter den Anhängern der Oppositionsparteien klar. Die Wähler der Linken, der KO sowie von Polen 2050/PSL weisen häufiger auf die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements von Einzelpersonen und Organisationen hin, wohingegen sie dem Wirken der Regierungen beider Länder – insbesondere aber der polnischen – kaum Anerkennung zollen.

Zwischen den Anhängern der verschiedenen deutschen Parteien, soweit sie den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen positiv bewerten, gibt es keine großen Unterschiede hinsichtlich der genannten Gründe für den derart für gut befundenen Zustand. Es dominiert allgemein die Ansicht, dass die gemeinsame wirtschaftliche Interessenlage beider Länder den Hauptgrund dafür bildet.

Abbildung 10: *Warum sind die Beziehungen gut? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis ...?* Antworten der Polen in den Jahren 2021 und 2023 (in %)

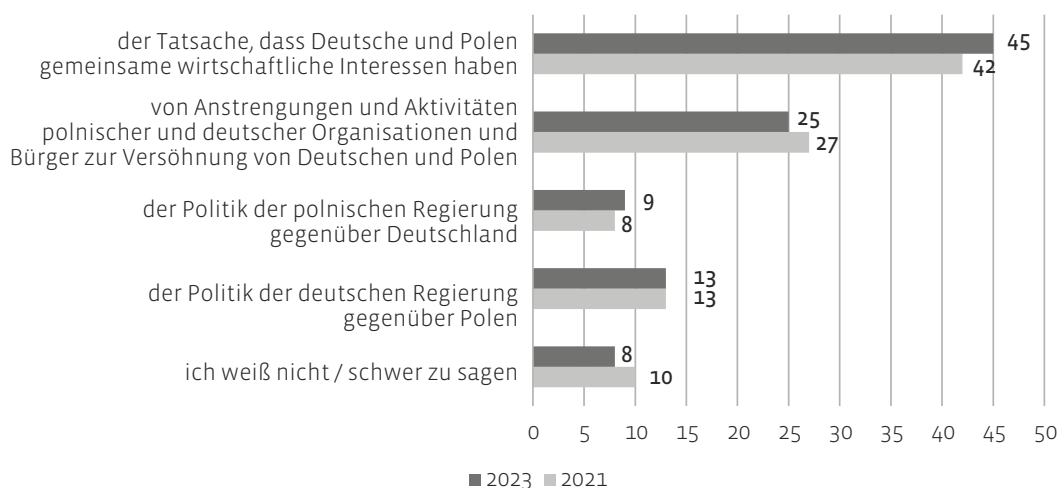


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Interessanterweise haben sich sowohl auf polnischer als auch auf deutscher Seite die prozentualen Anteile der einzelnen Indikatoren im Vergleich zum Jahr 2021, als wir diese Frage ebenfalls bereits einmal so gestellt hatten, nicht grundlegend verändert. Die deutlichste Veränderung ist der um sieben Prozentpunkte gestiegene Anteil unter den polnischen Teilnehmern bei der positiven Zustimmung zur Frage, wie die Auswirkungen der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten von Organisationen und Einzelpersonen auf beiden Seiten der Grenze wahrgenommen werden. Nicht unmöglich

scheint, dass sich der eine oder die andere polnische Befragte zu dieser Antwort von der Nachricht hat inspirieren lassen, dass in Berlin auf zivilgesellschaftliche Initiative hin (Stichwort: Initiative für das Polendenkmal) ein Deutsch-Polnisches Haus im Entstehen ist.

Abbildung 11: Warum sind die Beziehungen gut? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis...? Antworten der Deutschen in den Jahren 2021 und 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Auch bei den Gründen, aus denen Befragte den Zustand der Beziehungen als schlecht bewerten, ist die Rangfolge in Deutschland und Polen recht ähnlich.

Die Politik der polnischen Regierung gegenüber Deutschland ist der am häufigsten genannte Grund für den schlechten Zustand der gegenseitigen Beziehungen

An erster Stelle wird von 51 Prozent der Polen und 42 Prozent der Deutschen die Deutschlandpolitik der polnischen Regierung genannt. Mit Abstand folgt darauf weiter die vermeintlich unzureichende Aufarbeitung der deutschen Kriegsverbrechen und die fehlende Wiedergutmachung der Verluste Polens im Zweiten Weltkrieg. Interessanterweise wird dieser Punkt von mehr Deutschen (26%) als Polen (17%) angeführt. Und etwa jeder zehnte Befragte in Deutschland wie in Polen

ist der Meinung, dass die deutsche Bundesregierung für den schlechten Zustand der Beziehungen verantwortlich zeichnet.

Die Antworten auf diese Frage werden in einigen Fällen von den demografischen Merkmalen Bildung und Alter beeinflusst. Polnische Befragte mit Hochschulbildung und solche in einem Alter über 40 Jahre geben weit überdurchschnittlich häufig der polnischen Regierung die Schuld an den schlechten Beziehungen. Auch deutsche Befragte im Alter über 40 Jahre sehen viel häufiger als jüngere Befragte die polnische Regierung in der Verantwortung für den schlechten Zustand der Beziehungen. Dagegen macht das Bildungsniveau auf deutscher Seite keinen Unterschied. Ebenso wenig

relevant für die Antworten in beiden Ländern sind die Faktoren Wohnsitz und Migrationshintergrund.

Die Gründe für den als schlecht empfundenen Zustand der Beziehungen werden von den polnischen Befragten je nach Parteipräferenz unterschiedlich gewichtet. Nach Ansicht der PiS-Wähler liegt die Verantwortung für diesen Zustand vor allem bei den Deutschen; zum einen wegen der mangelnden Aufarbeitung der deutschen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg und der als unzureichend wahrgenommenen Wiedergutmachung gegenüber Polen (39%), zum anderen aufgrund der Politik der Bundesregierung gegenüber Polen (32%). Für die Mehrheit der Anhänger der KO (84%), der Linken (75%) und von Polen 2050/PSL (54%) besteht dagegen mit Blick auf die gegenseitigen Beziehungen in der Deutschlandpolitik der polnischen Regierung das Hauptproblem. Ferner sehen die Wähler der Konföderation, ähnlich wie die PiS-Anhänger, vor allem die offenen Rechnungen aus der Vergangenheit (45%) und die Politik der Bundesregierung als Hauptprobleme in den Beziehungen.

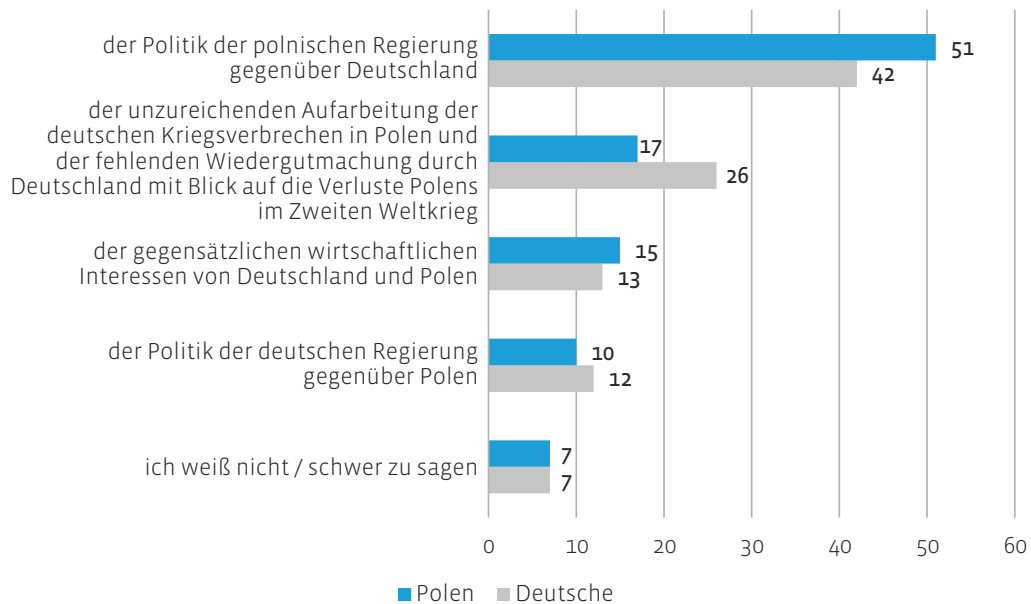
Auch unter den deutschen Befragten, die die deutsch-polnischen Beziehungen negativ bewerten, gibt es im Hinblick auf die Gründe für dieses Urteil Unterschiede je nach politischer Orientierung. So sieht die deutliche Mehrheit der Wählerschaft der CDU/CSU, der FDP sowie der Partei Die Linke die Verantwortung für den schlechten Zustand der Beziehungen vor allem bei der polnischen Regierung. Unter den Grünen-Anhängern ist nur jeder Dritte dieser Ansicht, und ein ähnlicher Anteil glaubt, dass der Grund für die schlechten Beziehungen in den fehlenden Entschädigungsleistungen für das Leid und die Verluste der Polen während des Zweiten Weltkriegs liegt. Dies sehen auch 40 Prozent der SPD-Wähler so. Die größte Gruppe der AfD-Wähler sieht wiederum in erster Linie die polnische Regierung als Störfaktor der gemeinsamen Beziehungen; ein vergleichsweise hoher Anteil aber nimmt hier auch die Bundesregierung in die Pflicht (21%). Dass die vermeintlich mangelnde Wiedergutmachung deutscher Kriegsverbrechen das Grundproblem der Beziehungen sei, denken immerhin 27 Prozent der Anhänger der AfD.

Die Analyse der Veränderungen in den genannten Gründen für die von den Befragten als schlecht wahrgenommenen deutsch-polnischen Beziehungen zeigt im Vergleich zum Jahr 2021 nur punktuelle Bewegungen.

So hat sich der Anteil der polnischen Befragten, die den schlechten Zustand der Beziehungen der Bundesregierung ankreiden, innerhalb von zwei Jahren um mehr als die Hälfte verringert (von 23% auf 10%). Dafür ist der Anteil derjenigen Polen, die in der unzureichenden Aufarbeitung und Wiedergutmachung der deutschen Verbrechen in Polen das größte Hemmnis für bessere Beziehungen sehen, um einige Prozentpunkte gestiegen. Zu beachten gilt es dabei, dass diese Antwort vor zwei Jahren etwas allgemeiner formuliert war (der Wortlaut damals: „schwierige historische Erfahrung“). Die

vorgenommene Präzisierung hat sich zweifellos auf das Antwortverhalten der Befragten ausgewirkt.²

Abbildung 12: *Warum sind die Beziehungen schlecht? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis ...?*
Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2023 (in %)

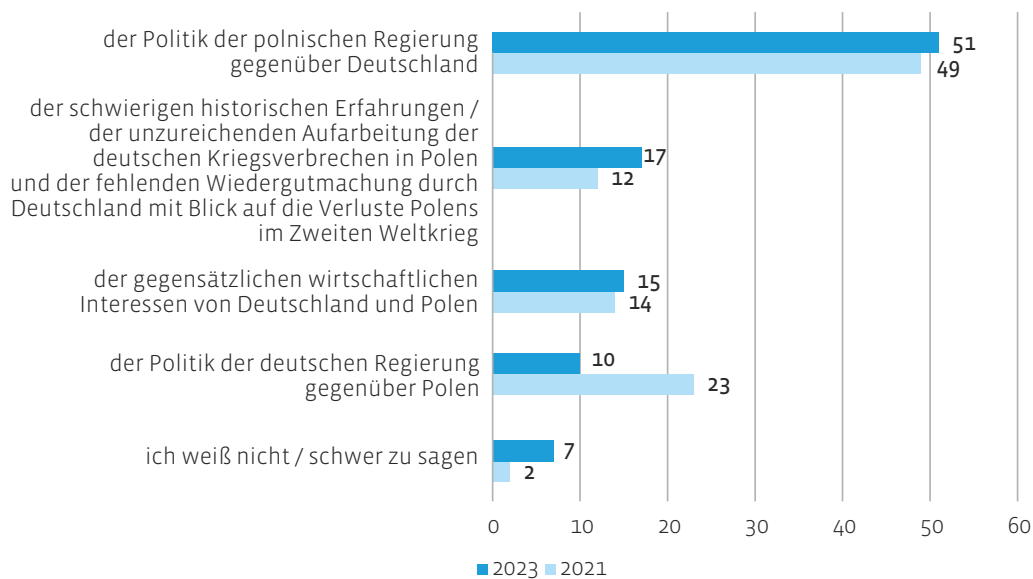


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Auf deutscher Seite sind es diesmal zehn Prozentpunkte weniger Befragte, die der polnischen Regierung die Verantwortung für die schlechten Beziehungen zuschreiben, was angesichts der jüngsten Reparationsforderungen verwundern mag. Auf der anderen Seite hat sich der Kreis derer, die das Handeln der Bundesregierung als Grund für die schlechten Beziehungen sehen, in ähnlicher Größenordnung (9%) erweitert. Leicht gesunken ist der Anteil an deutschen Befragten, die wirtschaftliche Interessen als Grund für Verwerfungen in den Beziehungen sehen. Vielleicht wächst in Deutschland das Bewusstsein, wie positiv verflochten beide Volkswirtschaften mittlerweile sind und wie sehr sich die Interessen annähern. Gestiegen ist dagegen der Anteil derer, die auf die bislang unzureichende Wiedergutmachung seitens Deutschlands verweisen. Hier könnte sich ein Wandel andeuten, ausgelöst durch die jahrelangen Diskussionen über die Schaffung eines Ortes der Erinnerung und Begegnung mit Polen in Berlin, gleichsam als Reaktion auf den Mangel an Wissen über die polnische Geschichte und die deutsche Verantwortung. Und auch die Reparationsforderungen der polnischen Regierung als Ausgleich für Leid und Zerstörung könnten hier sicherlich eine Rolle spielen.

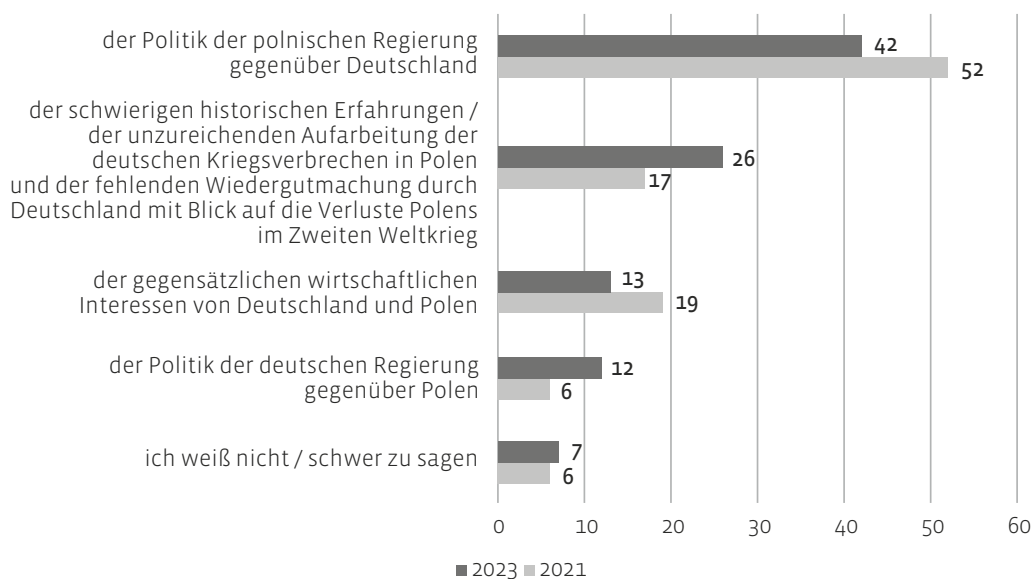
² Nach zahlreichen Gesprächen darüber, wie diese Antwort von den Befragten verstanden werden könnte, haben wir uns entschieden, sie neu zu formulieren.

Abbildung 13: *Warum sind die Beziehungen schlecht? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis ...?*
Antworten der Polen in den Jahren 2021 und 2023 (in %)

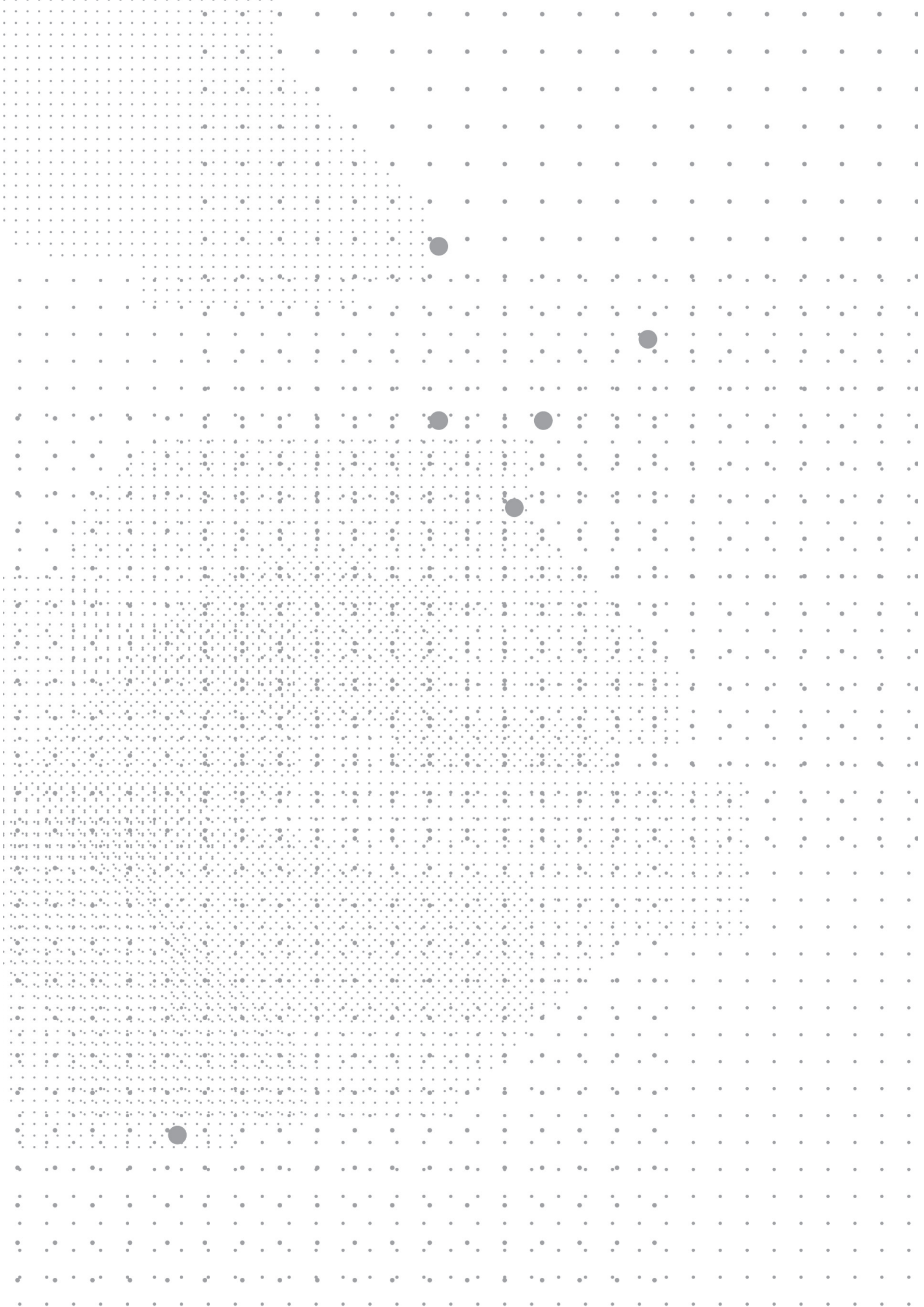


Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Abbildung 14: *Warum sind die Beziehungen schlecht? Dies ist in erster Linie ein Ergebnis ...?*
Antworten der Deutschen in den Jahren 2021 und 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023



Ein Schlüsselthema der deutsch-polnischen Beziehungen ist die Wahrnehmung der gemeinsamen Geschichte. Im Rahmen der vorliegenden Analyse werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Herangehensweise verdeutlicht, um aufzuzeigen, in welche Schwierigkeiten man beim Versuch geraten kann, einen Dialog zu diesem Thema zu führen oder eine Initiative in diesem Bereich anzustoßen. Außerdem befassen wir uns mit der Frage, welche Formen des Gedenkens der Vergangenheit die Deutschen und die Polen bevorzugen.

Die Frage der Anerkennung des polnischen Leids

Ausgangspunkt für die Analyse deutsch-polnischer Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung von Themen der gemeinsamen Geschichte ist die Frage, inwieweit in der Vergangenheit erlittenes polnisches Leid und erbrachte polnische Opfer von anderen – nicht-polnischen – Gesellschaften anerkannt wurden. Seit Jahren ist konstant etwa die Hälfte der Polen der Ansicht, dass das polnische Leid nicht ausreichend anerkannt worden ist. Gleichzeitig sinkt der Anteil derer, die glauben, dass diese Anerkennung hinreichend erfolgt sei. Aktuell ist nur noch jeder vierte polnische Befragte dieser Ansicht, was kaum mit der Präzisierung der Fragestellung von „internationale Öffentlichkeit“ zu „deutsche Öffentlichkeit“ im Jahr 2023 zusammenhängt, da diese Tendenz bereits vor einigen Jahren eingesetzt hat. Eine wahrscheinlichere Erklärung für den Rückgang des Anteils der Polen, die diese Frage positiv beantworten, ist die von der polnischen Regierung ständig wiederholte Forderung nach Reparationen und die damit verbundene Erzählung, dass sich die Deutschen immer noch nicht ausreichend mit ihrer eigenen Vergangenheit in Bezug auf Polen – und damit auch mit dem polnischen Leid – auseinandergesetzt haben. Mit der Verminderung des Anteils der positiven Antworten geht ein Anstieg des Anteils der Unentschlossenen einher. Auch diese zunehmende Verunsicherung könnte ein Effekt des Narrativs um die Reparationsforderungen sein. In Deutschland ist die genau umgekehrte Verteilung der Antworten festzustellen. Die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass das Leid und die Opfer, die Polen in seiner Geschichte zu beklagen hatte, ausreichend anerkannt wurden, und nur jeder Fünfte ist entgegengesetzter Meinung.

Die Hälfte der Polen ist der Ansicht, dass das polnische Leid und die Opfer, die das Land in seiner Geschichte zu beklagen hatte, nicht ausreichend anerkannt worden sind. Doch nur jeder fünfte Deutsche teilt diese Meinung

Wurden das Leid und die Opfer, die Polen im Laufe der Geschichte erlitten bzw. erbracht hat, von der internationalen/deutschen* Öffentlichkeit ausreichend anerkannt?

Antworten von Polen und Deutschen in den Jahren 2018, 2019, 2020 und 2023 (in %)

* Bis 2020 wurden die Teilnehmer zur internationalen öffentlichen Meinung befragt, ab 2023 zur deutschen öffentlichen Meinung.

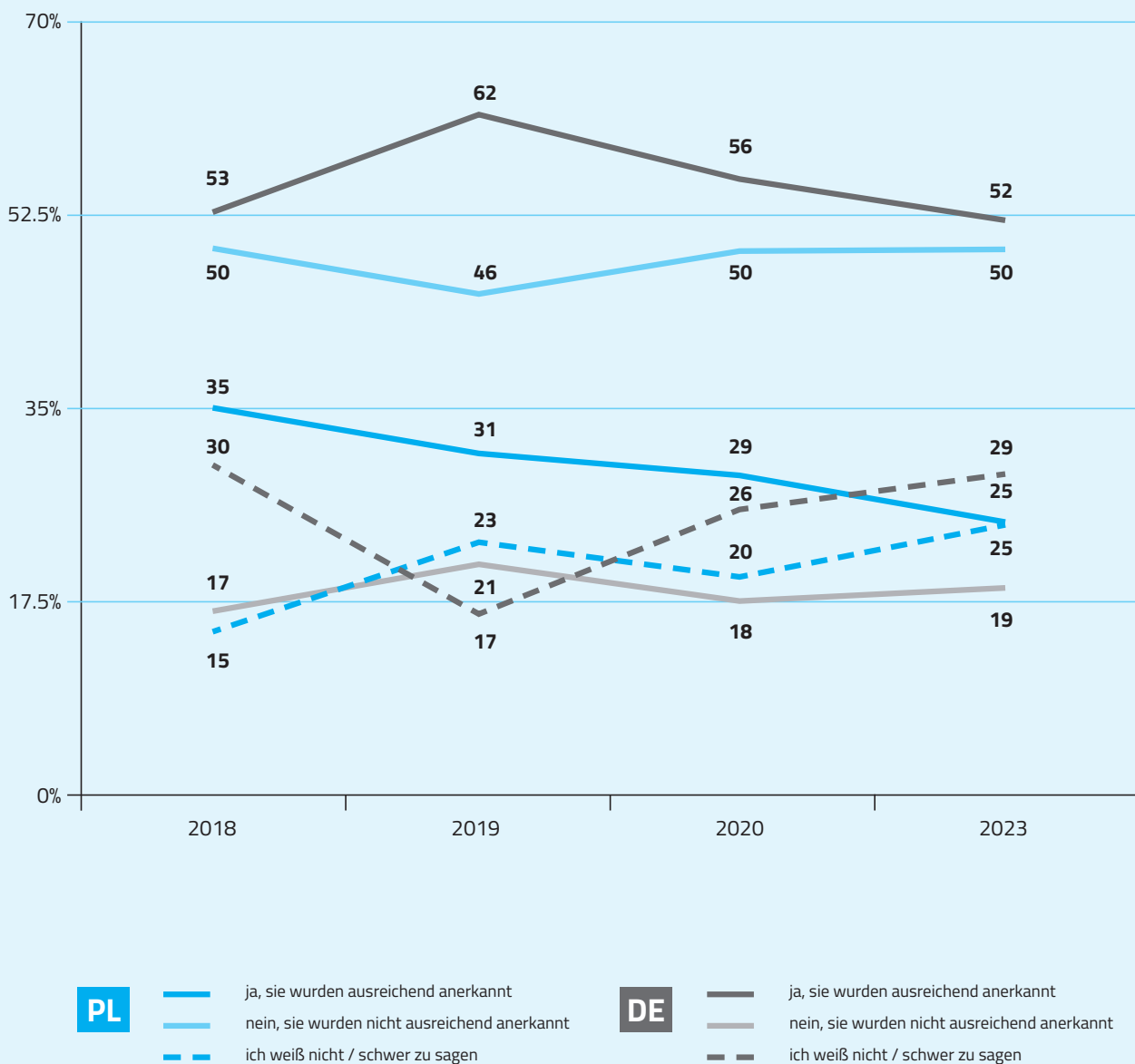
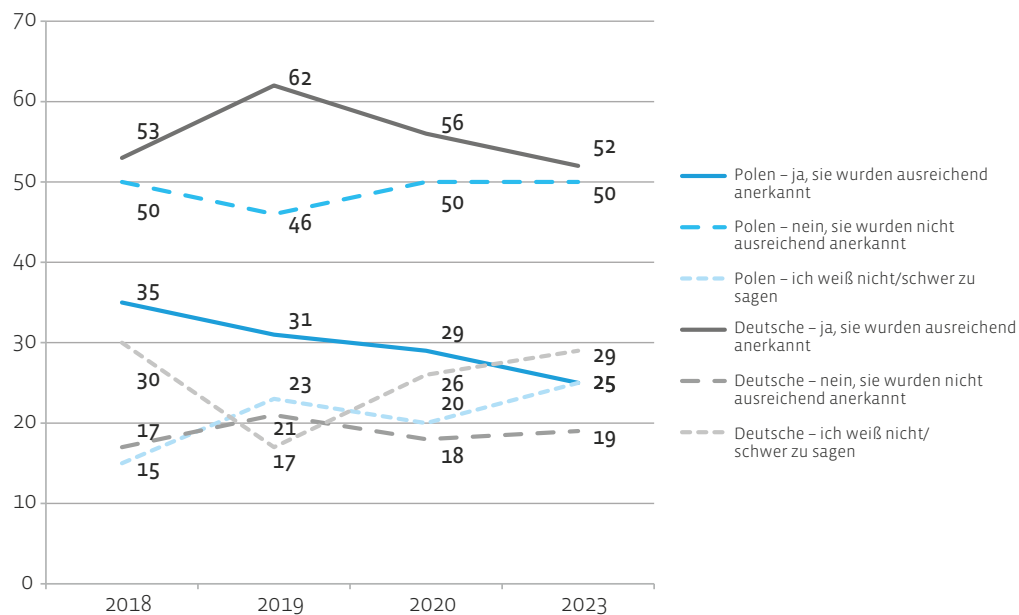


Abbildung 15: Wurden das Leid und die Opfer, die Polen in seiner Geschichte erbracht hat, von der internationalen/deutschen* Öffentlichkeit ausreichend anerkannt? Antworten der Polen und der Deutschen in den Jahren 2018, 2019, 2020 und 2023 (in %)

*Bis 2020 hieß es in der Frage „internationale Öffentlichkeit“, ab 2023 „deutsche Öffentlichkeit“.



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Bezieht man die Antworten auf die folgenden Fragen analytisch aufeinander, so lässt sich feststellen, dass polnische Befragte, die der Meinung sind, dass Deutschland das polnische Leid während des Zweiten Weltkriegs angemessen anerkannt habe, ein deutlich positiveres Bild vom heutigen Deutschland haben als diejenigen, die den Grad dieser Anerkennung als unzureichend empfinden.

Auch gibt es Abhängigkeiten, wenngleich nicht sehr starke, zwischen den Meinungen zu diesem Thema und den Antworten auf die Frage zum Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen. Auf polnischer Seite bezeichnen Befragte, die glauben, dass das Leid anerkannt worden ist, die Beziehungen relativ häufig als gut. Hingegen haben Befragte, die der Ansicht sind, dass das Leid der Polen nicht anerkannt worden ist, häufiger keine Meinung zum Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen. In Deutschland ist der Zusammenhang in letzterem Fall noch evidenter: Befragte, die äußern, dass das Leid bisher nur unzureichend anerkannt worden ist, bewerten die Beziehungen deutlich negativer.

Meinungen über den Zweck der Reparationsforderungen

Im Jahr 2022 veröffentlichte die polnische Regierung einen Bericht über die polnischen Kriegsverluste und sandte eine diplomatische Note an

die deutsche Bundesregierung, worin unter anderem die Forderung nach Entschädigungen enthalten war. Angekündigt waren solche Forderungen bereits seit der Regierungsübernahme durch die PiS 2015. Die Bundesregierung entgegnete wiederholt, dass der Fall seit Jahren juristisch abgeschlossen sei und sie daher diesem polnischen Ansinnen nicht nachkommen werde. In beiden Ländern wurde das Thema breit in den Medien kommentiert und von verschiedenen Experten bewertet.

Die polnischen und deutschen Meinungen zu diesem Thema unterscheiden sich diametral, jedoch wird keine dieser Meinungen mehrheitlich geteilt. Die größte Gruppe der polnischen Befragten (38%) geht davon aus, dass das Regierungslager mit dieser Kampagne innenpolitische Ziele im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen verfolgt.

In Deutschland glaubt die größte Gruppe der Befragten (30%), dass die polnische Regierung anstrebt, mit den Reparationen Löcher im Staatshaushalt auszugleichen. Diese Meinung teilt hingegen nur jeder fünfte der polnischen Befragten. Ein noch etwas kleinerer Teil der polnischen Befragten stimmt der Aussage zu, dass es der polnischen Regierung darum geht, die Anerkennung des Ausmaßes des Leids und der Verluste, die Polen im Zweiten Weltkrieg erfahren hat, durch die Bundesregierung und die deutsche Öffentlichkeit zu erreichen. In Deutschland glaubt dies sogar ein noch etwas größerer Anteil der Befragten (22%). Lediglich die jeweils kleinste Gruppe der Befragten sowohl in Deutschland als auch in Polen geht hingegen davon aus, dass es der polnischen Regierung um die Entschädigung polnischer Kriegsoffer geht (12% bzw. 13%). Bemerkenswert ist allerdings auch, dass die zweitgrößte Gruppe der deutschen Befragten (24%) keine Meinung zu diesem Thema hat.

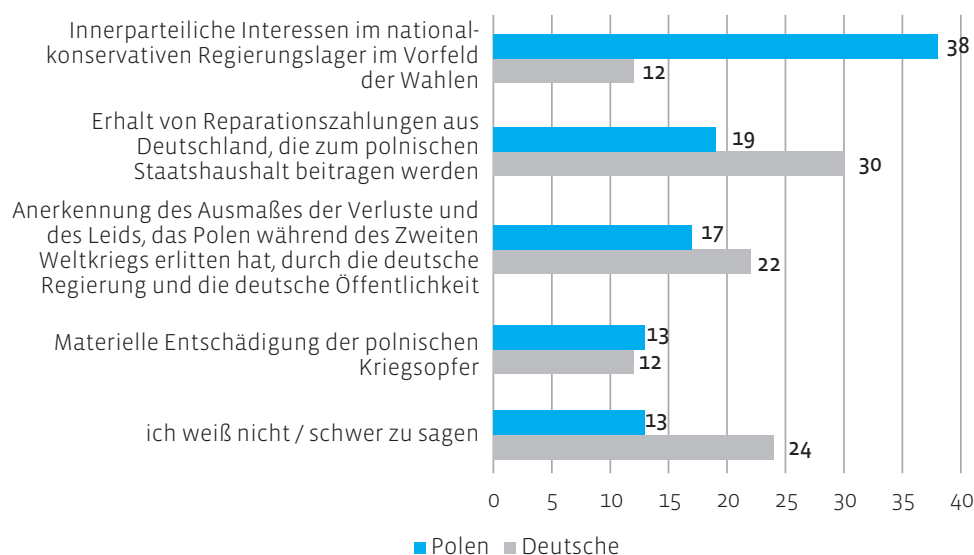
Die jeweils gegebene Antwort auf diese Frage hängt eng zusammen mit der Einschätzung bezüglich der deutschen Anerkennung des Leids und der Opfer der Polen im Zweiten Weltkrieg. Polnische Befragte, die überzeugt sind, dass das polnische Leid von den Deutschen anerkannt worden ist, interpretieren das Handeln der polnischen Regierung häufiger als innenpolitisch motiviert. Diejenigen hingegen, die davon ausgehen, dass das Leid bislang nicht anerkannt worden ist, tendieren eher zu den verbleibenden Antworten, insbesondere einer weiter ausstehenden Anerkennung des Leids und der Opfer oder der materiellen Entschädigung der polnischen Kriegsoffer. Auf deutscher Seite sind diese Korrelationen deutlich schwächer ausgeprägt. Befragte, die der Ansicht sind, dass das Leid bereits anerkannt worden ist, interpretieren das Vorgehen der polnischen Regierung relativ häufig

Die Meinungen der Deutschen und der Polen über das Ziel der Reparationsforderungen unterscheiden sich diametral, doch findet keine dieser Meinungen eine mehrheitliche Zustimmung im jeweiligen Land

Die größte Gruppe der polnischen Befragten (38%) geht davon aus, dass das Regierungslager mit dieser Kampagne um Reparationen innenpolitische Ziele verfolgt

als die Absicht, mit deutschen Reparationen den eigenen Staatshaushalt aufzubessern.

Abbildung 16: Die polnische Regierung veröffentlichte 2022 einen Bericht über die polnischen Kriegsverluste und richtete eine diplomatische Note an die deutsche Bundesregierung, in der sie unter anderem Entschädigungen forderte. Worauf sind diese Maßnahmen in erster Linie ausgerichtet? Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Einschätzung der bisherigen Wiedergutmachungsbemühungen

Zum besseren Verständnis der Erwartungen an Deutschland in Bezug auf seine Verantwortung für deutsche Verbrechen im Zweiten Weltkrieg baten wir um eine Einschätzung der bisherigen deutschen Bemühungen, die Opfer und Verluste zu kompensieren, die Polen und seine Bürger während des Zweiten Weltkriegs erlitten haben. Polen und Deutsche haben zu diesem Thema sehr unterschiedliche Wahrnehmungen. Die polnischen Befragten sind sehr geteilter Meinung. Jede der möglichen Antworten wird von ihnen

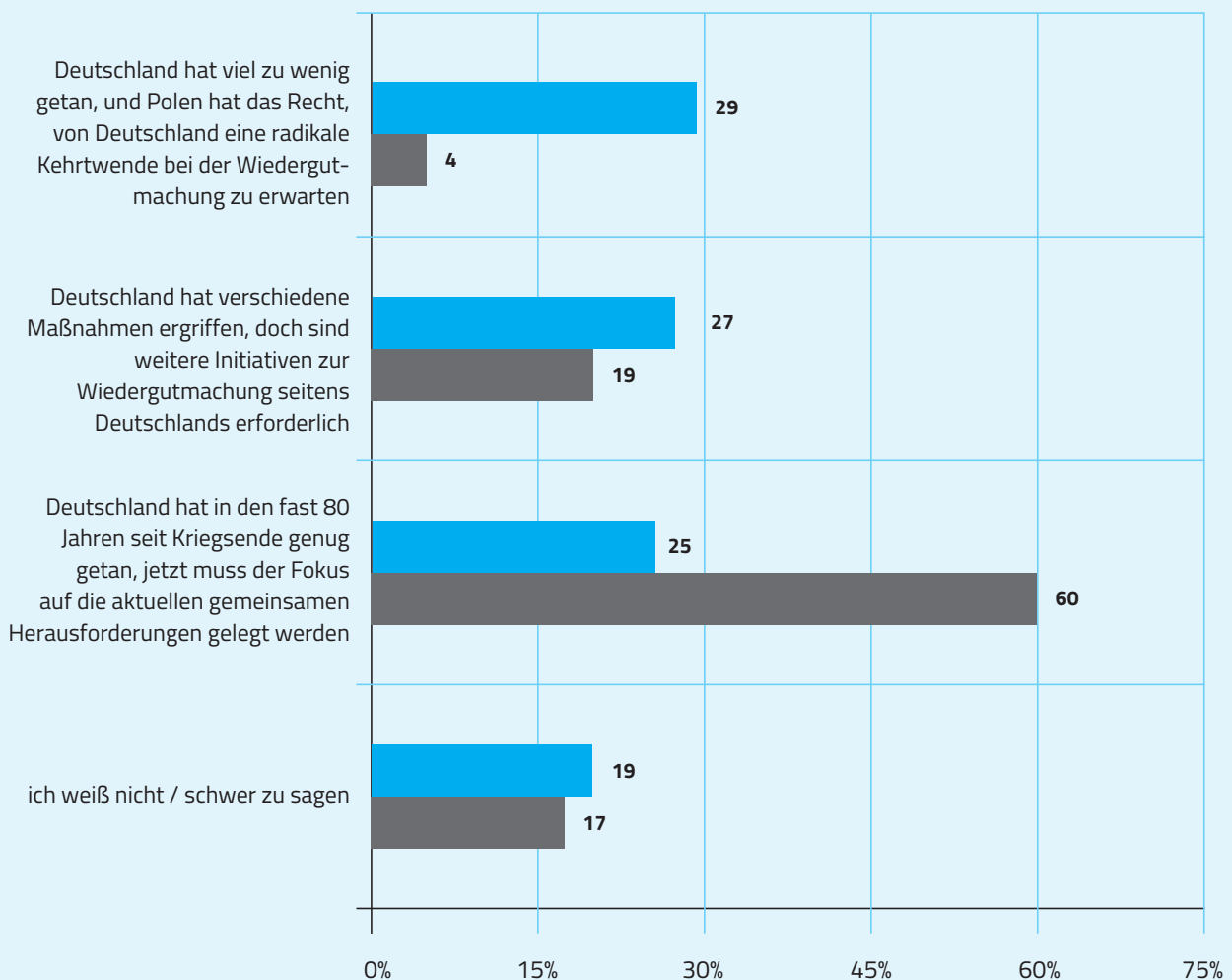
In der Frage der deutschen Entschädigung für die polnischen Verluste im Zweiten Weltkrieg sind die Polen geteilter Meinung

zu ähnlich hohen Anteilen gewählt, und ein Fünftel der polnischen Befragten hat keine Meinung zu diesem Thema. Den größten Anteil (29%) machen jene Befragten aus, die der Ansicht sind, dass Deutschland bislang viel zu wenig getan hat und Polen daher mit Recht eine veränderte Einstellung von Deutschland in Bezug auf die Reparationen erwarten kann. Eine nicht viel kleinere

Gruppe unter den Befragten (27%) ist der Meinung, dass Deutschland bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen hat, aber weitere Schritte erforderlich sind. Und exakt ein Viertel der polnischen Befragten denkt, dass Deutschland genug getan hat und man sich nun besser auf gemeinsame Aufgaben

Wie beurteilen Sie die bisherigen Bemühungen Deutschlands um Wiedergutmachung für die Opfer und Verluste, die Polen und seine Staatsbürger während des Zweiten Weltkriegs erlitten haben?

Antworten von Polen und Deutschen
im Jahr 2023 (in %)

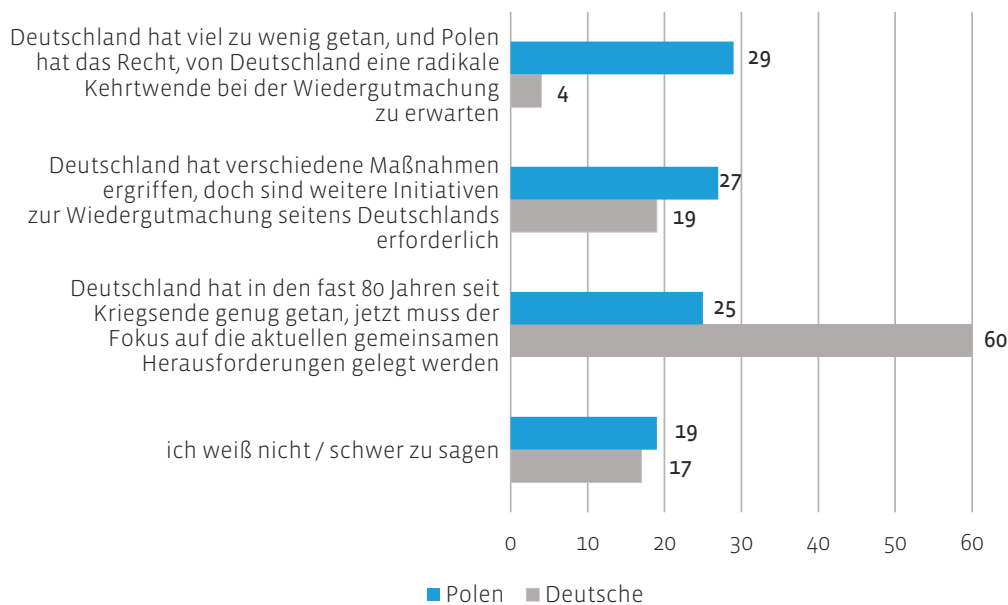


PL

DE

fokussieren sollte. Genau diese Antwort teilt eine deutliche Mehrheit (60%) der deutschen Befragten. Jeder fünfte Deutsche schließlich befürwortet weitere Maßnahmen zur Wiedergutmachung, wenngleich nur vier Prozent sagen, dass ihr Land zu wenig getan habe.

Abbildung 17: *Wie beurteilen Sie die bisherigen Bemühungen Deutschlands um Wiedergutmachung für die Opfer und Verluste, die Polen und seine Staatsbürger während des Zweiten Weltkriegs erlitten haben?* Antworten der Deutschen und der Polen im Jahr 2023 (in %)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

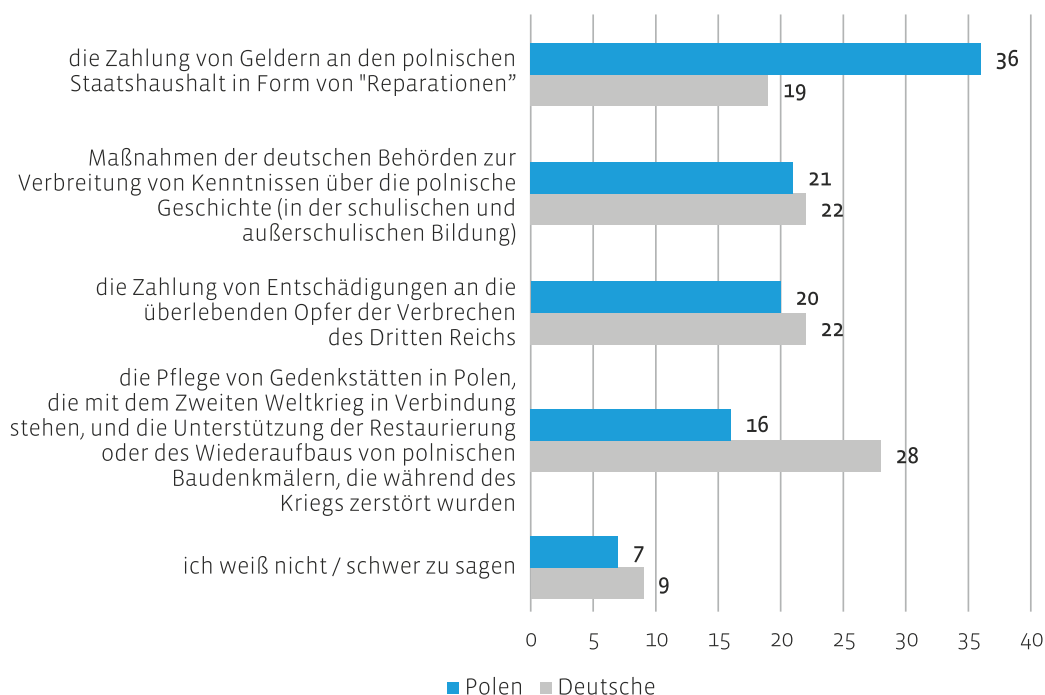
Die Antworten auf diese Frage weisen Wechselbeziehungen mit den Antworten zum Thema der deutschen Anerkennung der polnischen Opfer und des polnischen Leids auf. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Befragten (in beiden Ländern), die der Meinung sind, dass Deutschland dieses Leid genügend anerkannt habe, auch der Meinung, dass Deutschland genug Wiedergutmachung geleistet hat und man den Fokus nun auf die anstehenden gemeinsamen Herausforderungen legen sollte. Befragte wiederum, die argumentieren, dass die Deutschen diese Leiden zu wenig anerkannt haben, glauben häufig, dass Deutschland viel zu wenig getan hat und Polen mit Recht weitere Wiedergutmachungen einfordern darf. Deutsche Befragte dieser Gruppe geben auch häufig an, dass zwar verschiedene Maßnahmen ergriffen worden sind, aber noch weitere erforderlich seien.

Erwartungen im Hinblick auf Formen der Wiedergutmachung

Diejenigen Personen, die auf die obenstehende Frage entweder antworten, dass Deutschland bisher viel zu wenig getan hat, oder der Auffassung sind,

dass bereits einiges gemacht worden ist, aber Weiteres folgen müsse, haben wir gebeten anzugeben, welche Formen der Wiedergutmachung sie für das Leid der Polen und die Verluste, die Polen während des Zweiten Weltkriegs erlitten hat, vom deutschen Staat erwarten. So stellten wir diese Frage etwas mehr als der Hälfte aller Befragten, doch in Deutschland antwortete noch nicht einmal jeder vierte Befragte darauf. In beiden Ländern verteilten sich die Antworten auf alle vorgeschlagenen Möglichkeiten, mal ähnlich, mal sehr unterschiedlich. Und auch hier wird keine der Antworten von einer Mehrheit geteilt.

Abbildung 18: Welche Formen der Wiedergutmachung für das Leid der Polen und die Verluste, die Polen während des Zweiten Weltkriegs erlitten hat, erwarten Sie vom deutschen Staat? Antworten der Deutschen und der Polen, die auf die vorherige Frage geantwortet haben, dass Deutschland zu wenig getan habe bzw. zwar verschiedene Maßnahmen ergriffen habe, aber noch weitere erforderlich seien, im Jahr 2023 (in %) (Die Zahl der Befragten, die diese Frage beantwortet haben, beläuft sich in Polen auf 557 und in Deutschland auf 237 von jeweils insgesamt 1.000 Teilnehmern)



Quelle: Deutsch-Polnisches Barometer 2023

Unter den polnischen Befragten erwartet die größte Gruppe Geldzahlungen, die im polnischen Staatshaushalt Berücksichtigung finden sollten, d.h. finanzielle Reparationen (36%). Ein Fünftel der Befragten erwartet von der deutschen Regierung, Maßnahmen zu ergreifen zur Verbreitung des Wissens über polnische Geschichte (in der Schule und im außerschulischen Unterricht). Ein weiteres Fünftel plädiert dafür, den noch lebenden Opfern

der Verbrechen des Dritten Reichs eine Entschädigung zu zahlen. In Deutschland verteilt sich die Unterstützung der Befragten, die auf diese Frage antworten, relativ gleichmäßig auf alle Optionen. Den größten Zuspruch (28%) erhält die Pflege von Gedenkstätten in Polen, die im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg stehen, sowie die Restaurierung oder der Wiederaufbau kriegszerstörter polnischer Baudenkmäler. Die Wenigsten sprechen sich für Reparationszahlungen aus. Darüber hinaus sollte man bedenken, dass all die hier postulierten Erwartungen nur von einem geringen Teil der deutschen Gesamtbevölkerung überhaupt in Erwägung gezogen werden.

Die größte Gruppe derjenigen Polen, die von Deutschland konkrete Maßnahmen zur Wiedergutmachung erwarten, verweisen auf Reparationszahlungen. Von deutscher Seite wird sich am häufigsten ausgesprochen für die Pflege von Gedenkstätten in Polen, die in Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg stehen

Verschiedene Einflussfaktoren auf die Ergebnisse

Die Antworten auf die Fragen zur deutsch-polnischen Geschichte werden bis zu einem gewissen Grad von soziodemografischen Merkmalen der Befragten beeinflusst.

Polen mit höherer (51%) oder mittlerer (43%) Schulbildung sind häufiger als andere der Ansicht, dass der PiS die Forderung nach Reparationen zur Verfolgung innenpolitischer Ziele dient. Auch glaubt diese Gruppe häufiger als andere, dass Deutschland in den bald 80 Jahren seit Kriegsende genug getan hat und man sich nun auf die aktuellen Herausforderungen konzentrieren sollte (32% bzw. 27%) sowie das Leid der Polen von deutscher Seite angemessen anerkannt worden ist (33% bzw. 27%).

Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich, wenn man den Wohnort der Befragten berücksichtigt. Einwohner der größten polnischen Städte (über 500.000 Einwohner) geben häufiger als Einwohner von Dörfern oder kleineren Städten (bis 200.000 Einwohner) an, dass die Ziele der Reparationsforderungen innenpolitischer Natur seien (50%; im Durchschnitt: 38%).

In einigen Fällen ist ein Einfluss des Alters auf die Antworten zu erkennen. Die jüngsten Befragten (bis 29 Jahre) behaupten seltener als die älteren, dass Deutschland zu wenig für die Entschädigung des an den Polen verübten Unrechts getan hätte, und sie erwarten auch seltener Reparationszahlungen an Polen. Ferner glauben Befragte ab einem Alter von 40 Jahren häufiger als die jüngeren, dass das Verhalten der polnischen Regierung in der Frage der Reparationen durch innenpolitische Ziele motiviert ist.

Regionale Unterschiede spielen in Polen lediglich betreffend die Frage eine Rolle, ob die deutsche Öffentlichkeit das polnische Leid angemessen anerkannt hat. Einwohner der an Deutschland grenzenden Woiwodschaften zweifeln häufiger (52%) daran als der Rest (38%).

Wie in Polen, so beeinflusst auch auf deutscher Seite das Geschlecht in einigen Fällen die Verteilung der Antworten. Deutsche Frauen sind häufiger als deutsche Männer von der angemessenen Anerkennung des polnischen Leids überzeugt (63% zu 41%). Auch sind sie häufiger der Ansicht, dass Deutschland genug der Wiedergutmachung geleistet habe und man sich nun den aktuellen Herausforderungen widmen sollte (69% zu 50%). Und schließlich ist ein höherer Anteil deutscher Frauen als Männer (16% zu 8%) der Meinung, dass die Forderung nach Wiedergutmachung einem innenpolitischen Kalkül der Regierungspartei PiS folgt.

Auch das Alter der deutschen Befragten wirkt sich auf deren Antworten aus. Die jüngsten Befragten sind wesentlich häufiger als die ältesten der Auffassung, dass die Deutschen zu wenig getan haben oder zwar schon Maßnahmen ergriffen hätten, jedoch weitere nötig seien. Keinen signifikanten Einfluss auf die deutschen Antworten haben der Wohnort (auch nicht in der Gegenüberstellung von Ost- und Westdeutschland) oder ein Migrationshintergrund.

In Polen sind die Meinungen zur Frage der deutschen Wiedergutmachung eng mit den politischen Parteipräferenzen der Befragten verknüpft. Die große Mehrheit der Wähler der Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit

Die Einschätzung zur Frage, ob die Deutschen das Leid, welches sie den Polen im Zweiten Weltkrieg zugefügt haben, ausreichend anerkannt haben, eint die PiS-Wählerschaft und spaltet die Wähler der Opposition

als auch der Konföderation ist der Ansicht, dass die Deutschen das polnische Leid während des Zweiten Weltkriegs nicht ausreichend anerkannt haben. Die Wähler der linken, liberalen und konservativen Oppositionsparteien sind in dieser Frage gespalten. Vergleichsweise große Anteile der Anhängerschaften der KO (48%) und der Linken (37%) sind der Meinung, dass die deutsche Öffentlichkeit die polnischen Opfer hinreichend anerkannt hat, wohingegen die Wähler von Polen 2050/PSL zu einem geringeren Teil

davon überzeugt sind (29%), dass die Frage der Wiedergutmachung als abgeschlossen betrachtet werden kann. Jeder zweite Wähler dieser Partei denkt, dass eine ausreichende Anerkennung durch Deutschland noch nicht gänzlich erfolgt ist. Die Einschätzung zur Frage, ob die Deutschen das Leid, welches sie den Polen im Zweiten Weltkrieg zugefügt haben, ausreichend anerkannt haben, eint somit die PiS-Wählerschaft und spaltet die Wähler der Opposition.

Als Motiv für die vehementen Reparationsforderungen der polnischen Regierung erkennt eine deutliche Mehrheit der Anhänger der wichtigsten Oppositionspartei ein Wahlkampfmanöver der PiS zwecks Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft. Diese Meinung, die 74% der KO-Wähler teilen, vertreten so auch 60% der Linken-Wähler. Von den PiS-Anhängern selbst werfen nur 3% der Regierung solch politischen Zynismus vor. Ansonsten

verteilen sich die Meinungen der PiS-Anhänger zu dieser Frage auf die drei anderen Antworten, wobei für die größte Gruppe (35%) das Ziel der Regierung darin besteht, die Deutschen davon zu überzeugen, die polnischen Leiden des Krieges anzuerkennen. An die offizielle Begründung der Reparationsforderungen, d.h. der Erlangung einer finanziellen Entschädigung für die Kriegsverluste, glaubt nur ein Viertel der PiS-Wähler. Unter den Anhängern aller anderen Parteien fällt dieser Prozentsatz noch viel geringer aus.

Auch die Beurteilung des bisherigen deutschen Agierens in Sachen Wiedergutmachung fällt je nach politischer Parteipräferenz sehr unterschiedlich aus. Wie schon in anderen Fragen sind auch hier deutliche Unterschiede zwischen PiS- und KO-Wählern auszumachen. Erstere erwarten mit deutlicher Mehrheit (76%) eine radikale veränderte Einstellung der Deutschen in dieser Frage, wohingegen nur acht Prozent der KO-Anhänger diese Erwartung hegen. Diese Gruppe neigt eher zur Ansicht, dass Deutschland in diesem Bereich bereits genug getan habe (46%) oder bereits viel getan wurde, aber weitere Gesten der Anerkennung erforderlich seien (34%). Und wie oben, so sind auch in dieser Frage die Anhänger der Konföderation näher bei den Wählern der PiS verortet, wohingegen die Wählerschaft der Linken und von Polen 2050/PSL eher dem Lager der KO-Anhänger nahesteht.

Was die Frage der erwarteten Maßnahmen der Bundesregierung zur Abtragung der historischen Schuld betrifft, so erhoffen sich nur Wähler der PiS mehrheitlich finanzielle Reparationszahlungen in die polnische Staatskasse. Doch auch bei den Wählern der Konföderation (45%) und der Linken (29%) ist die Forderung nach Reparationszahlungen recht beliebt. Seitens der Wähler von KO und Polen 2050/PSL gibt es hingegen eine starke Forderung nach der Verbreitung des Wissens über die polnischen Geschichte in Deutschland und der Pflege von Gedenkstätten in Polen, die mit dem Zweiten Weltkrieg in Zusammenhang stehen.

Auch auf deutscher Seite ist ein gewisser Einfluss der politischen Grundeinstellung der Befragten auf ihre Antworten zu geschichtspolitischen Themen festzustellen; die Ausschläge sind aber bei weitem nicht so stark wie in Polen. So wird die Ansicht, dass das polnische Leid hinreichend anerkannt worden ist, von den Wählern von CDU/CSU, SPD, FDP und AfD mehrheitlich geteilt. Nur die Meinungen der Anhänger der Grünen und der Partei Die Linke sind weniger eindeutig, aber auch hier denken die jeweils größten Gruppen von Befragten, dass eine solche Anerkennung bereits stattgefunden habe. Entlang der gleichen Linie verläuft der Unterschied bei der Einschätzung von Sinn und Zweck der polnischen Reparationsforderungen. Die Wähler der vier

Als Motiv für die vehementen Reparationsforderungen der Regierung erkennt eine deutliche Mehrheit der Anhänger der wichtigsten Oppositionspartei ein Wahlkampfmanöver der herrschenden PiS zwecks Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft

erstgenannten Parteien gehen mehrheitlich davon aus, dass die polnische Regierung Finanztransfers in den polnischen Staatshaushalt anstrebt. Die jeweils größten Gruppen der Anhänger der Grünen und der Partei Die Linke sind hingegen der Ansicht, dass die Reparationsforderungen die deutsche Öffentlichkeit dazu animieren sollen, das Leid der Polen während des Zweiten Weltkriegs umfassend anzuerkennen.

Eine ähnliche Konstellation findet sich schließlich auch bei der Beurteilung der bisherigen deutschen Wiedergutmachungsbemühungen. Die Wähler der deutschen Parteien sind mehrheitlich davon überzeugt, dass Deutschland genug getan habe und man sich in den deutsch-polnischen Beziehung tunlichst den Herausforderungen der Gegenwart stellen sollte. Lediglich unter den Anhängern der Grünen und der Partei Die Linken gibt es relativ große Gruppen, die von der Notwendigkeit weiterer deutscher Initiativen überzeugt sind. In keiner Wählerschaft einer deutschen, im Parlament vertretenen Partei findet die Forderung nach einer radikalen Wende im Bereich der Wiedergutmachung Gehör. Ebenso gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Wählern der im deutschen Bundestag vertretenen Parteien in Bezug auf die Erwartungen an den weiteren Fortgang der Wiedergutmachungsaktivitäten der Bundesregierung, was auch in etwa dem Meinungsbild der Gesamtheit der Befragten entspricht.



Die aktuellen Ergebnisse des „Deutsch-Polnischen Barometer 2023“ stellen für den aufmerksamen Beobachter der Beziehungen zwischen beiden Ländern wohl keine Überraschung dar. Sowohl die Meinungsbilder zu den untersuchten Themen als auch die Veränderungen im Vergleich zu früheren Umfragen lassen sich durch die gegenwärtige Dynamik in den deutsch-polnischen Beziehungen, die scharfen Töne aus Warschau in Richtung Deutschland und das aktuelle politische Geschehen erklären. Die Schlussfolgerungen aber, die sich aufgrund dieser Ergebnisse ziehen lassen, sind gerade angesichts der herrschenden Stimmung, die erfüllt ist von Misstrauen, Desinteresse oder gar Abneigung, besonders wichtig. Denn sie erlauben uns, die Diskussion auf der Grundlage von Fakten und belegbarer Tendenzen zu führen und nicht anhand von Vermutungen, persönlichen Einschätzungen oder *Fake News*, die derart negative Tendenzen nur zusätzlich verstärken.

Die Studie zeigt einmal mehr, wie sehr innerhalb der polnischen Gesellschaft die politische Stimmung die Sicht auf Deutschland beeinflusst und wie stark die Meinungsunterschiede zwischen den Anhängern des Regierungslagers und denen der Opposition sind. Diese Spaltungen werden erst einmal bleiben, unabhängig davon, wer in den kommenden Jahren in Polen regieren wird. Doch sie können – wie unsere Untersuchung zeigt – durch eine entsprechende Rhetorik der Regierenden effektiv verstärkt oder abgeschwächt werden. In diesem Sinne gilt es, an die Verantwortung von Politikern und meinungsbildenden Kreise zu appellieren.

Unsere Ergebnisse zeigen auch, dass die Wahrnehmung der Geschichte und damit verbundener Phänomene und Handlungen Polen und Deutsche trennte und immer noch trennt. Da die Generationen, die die tragischste Phase in den deutsch-polnischen Beziehungen – die Zeit des Zweiten Weltkriegs – miterlebt haben, in weiten Teilen nicht mehr da sind, können sich diese Wahrnehmungsunterschiede vertiefen, wenn wir – Polen und Deutsche – unsere je eigene Sichtweise für die einzig richtige halten und nicht mehr in Dialog miteinander treten. Die derzeitigen und die nachrückenden politischen Eliten Deutschlands sind, anders als ihre Vorgänger, nicht in der Gewissheit sozialisiert, dass Polen aufgrund der gemeinsamen Geschichte immer eine besondere Rolle in der deutschen Perspektive spielen sollte. Diese neue deutsche Perspektive, trifft heute auf eine gesteigerte polnische Erwartungshaltung in Bezug auf Anerkennung, Entschädigung für in der Vergangenheit erlittene Verluste sowie eine generelle besondere Behandlung Polens durch den westlichen Nachbarn. Das Aufeinanderprallen

dieser Ansätze führt zwangsläufig zu Frustration und Enttäuschung über den Partner. Gerade weil wir uns dieses Prozesses bewusst sind, sollten alle Verantwortungsträger bemüht sein, auf politischer, fachlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene Maßnahmen zu ergreifen, um einer weiteren Entfremdung durch fortschreitendes Misstrauen zwischen beiden Ländern entgegenzuwirken. Deutsche und Polen verbindet viel zu viel, als dass sie angesichts dieser Entwicklung schlicht passiv bleiben könnten. Auf beiden Seiten der Grenze müssen sich Einzelpersonen und Organisationen mit Courage und Aufrichtigkeit um diese Beziehungen kümmern und unsere Gesellschaften aufs Neue einander näherbringen.



Diese Studie wurde im Rahmen der Reihe „Deutsch-Polnisches Barometer“ im Auftrag des Instituts für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, des Deutschen Polen-Instituts, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen sowie der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit erstellt. Die Untersuchung wurde von KANTAR PUBLIC mittels der CAWI (Computer Assisted Web Interviews)-Methode an einem repräsentativen Online-Panel von jeweils 1.000 Einwohnern in Deutschland und in Polen im Alter von 18 bis 75 Jahren zwischen dem 16. und 26. Mai 2023 durchgeführt. Beide landesweiten Stichproben sind repräsentativ nach Geschlecht, Alter, Wohnort, Bildungsniveau und Migrationshintergrund.